

Er scheint täglich
nachmitt. mit **Agnes**
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 2.50 Mk.
jährlich 9.00 Mk. inkl. Post-
gebühren. Frei ins Haus.
— auch bei Postbestellung.
1.00 Mk. excl. Zeitungs.

„Die Neue Welt“
(Wochenblatt),
durch die Post nicht bestellbar,
kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Verlag: Leipzig, Br. 1047.
Verlagsanstalt: Verlagsanstalt Halle/Saale.



Sozialdemokratisches Organ

Inferionsgebühren
Inhalt für die **Spezialnummer**
politisch oder waren **Nummer**
No. 2. Preis **1.00 Mk.**
Partei- u. Gewerkschaften
Antragstellung: **1.00 Mk.**
in **1000 Exemplaren** zu
kassiert die **Preis 70 Pfennig**.

Interate
für die **reguläre Nummer**
müssen **später** die **ver-**
antwortlichen **in** **der**
Expedition **angeben**
sein.

Einlagen **in** **die**
Postkasten **1.00**
unter **No. 2128**.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Raumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

„Republikanische Abzeichen.“

Genosse Legien, der Vorsitzende der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands, veröffentlicht im Vorworts folgende Erklärung:

In der Reichstags-Sitzung vom 11. Februar hat Graf Pobjadovsky nach dem amtlichen stenogramme geäußert:

„Der Herr Abgeordnete (Herrn) ist nach auf eine Frage zurückgekommen, die eine tiefere politische Bedeutung hat. Er hat gesagt, ich hätte einmal erklärt, leitens des Reiches würden keine Beamte als Kommissare zu Arbeiter-Versammlungen geschickt werden, wo durch die äußere Auszeichnung des Namens für monarchisches Gefühl verleiht würde. Diesen Standpunkt habe ich schonredend auch heute noch aufrecht. (Sehr gut.) Ich können nicht verlangen, daß ein monarchischer Beamter einem Kongreß, einer Versammlung beizuhohe, wo die äußeren Abzeichen eine andere Staatsform verherrlichen, als die, auf welche er den Treueid geschworen hat. Das werden wir unter keinen Umständen thun. Wenn der Kongreß in Stuttgart besichtigt wird von der württembergischen Regierung und von dem Reich, so war dort die Auszeichnung des Namens eben nicht eine beirragliche, die geeignet gewesen wäre, das monarchische Gefühl der abgeordneten amtlichen Belegierten in irgend einer Weise zu verlesen. Davon hat sich die königliche württembergische Regierung vorher ausdrücklich überzeugt und hat auch die nötige Gewehrleistung hierfür kommen.“

Darüber nachzudenken, welche Art der Dekoration das monarchische Gefühl der Regierungsvertreter verletzen könnte, schied mir an Zeit und Lust. Es genügt zu konstatieren, daß der Saal des Gewerkschaftshauses in Stuttgart, in welchem der Kongreß tagte, genau so dekoriert war, wie es bei Arbeiterkongressen üblich. Auf dem Podium rechts und links vom Bureau standen inmitten von Blumen und Blattpflanzen die überlebensgroßen Büsten von Marx und Lassalle. Fahnen der Arbeitervereinigungen, Embleme und Stoffdekorationen waren angebracht, wobei die rote Farbe bemerkenswert hervortrat. Entspricht diese Dekoration dem, was Graf von Pobjadovsky als Vorbildung für die Teilnahme von Regierungsvertretern an Arbeiterkongressen anführt, so ist es nicht recht sein. Es liegt sich nachsichtlich die in Stuttgart verhandelte Dekoration noch herbeiführen und zur Dekoration des Saales, in welchem der Bauarbeiterskongreß tagen wird, verwenden. Dann könnten, nach der Erklärung des Grafen v. Pobjadovsky, Regierungsvertreter an diesem Kongreß teilnehmen, ohne daß die Saaldekoration einen schädlichen Einfluß auf das monarchische Gefühl dieser Herren ausüben würde.

Nun aber sagte Graf v. Pobjadovsky, der württembergischen Regierung wären bezüglich der Saaldekoration besondere Garantien gegeben worden. Das erweckt den Ansehen, als hätten längere Verhandlungen bezüglich der Saaldekoration stattgefunden, nur um unter allen Umständen die Teilnahme von Regierungsvertretern an dem Kongreß zu sichern. Das ist nicht der Fall gewesen.

Am 14. Mai v. J. fand die General-Kommission an das Reichsamt des Innern, das württembergische Ministerium des

Innern usw. die Einladungen zu dem Gewerkschaftskongreß. Am 24. Mai antwortete das württembergische Ministerium des Innern folgend:

„Das Ministerium hat Einleitung getroffen, daß mindestens einer der Gewerbe-Inspektoren bei den Verhandlungen des Kongresses anwesend sein wird und behält sich vor, soweit dies die Geschäftslage gestattet, auch den Referenten für Sozialpolitik oder einen anderen Beamten des Ministeriums zu beauftragen, den Beratungen behufs Information anzuzuwohnen.“

Von irgend welchen Bedingungen für die Teilnahme an dem Kongreß war also gar keine Rede und konnte es auch schließlich nicht sein, weil zu der Zeit die Saaldekoration noch gar nicht in Frage kam. Wahrscheinlich legte die württembergische Regierung im Gegenzug zum Staatssekretär des Innern im Interesse ihrer Vertreter einen größeren Wert darauf, daß ein Dekoration geschmacklos ist und beachtete dabei weniger die Tendenz.

Erläutert vor dem Stattfinden des Kongresses wurde, wahrscheinlich auf Betreiben von Berlin, bei dem Lokalkomitee in Stuttgart von einem Vertreter der württembergischen Regierung Anfrage wegen der Saaldekoration gehalten. Die Antwort lautete, es werde so dekoriert, wie zu sonstigen Arbeiterkongressen. Die Art dieser Dekoration wäre den Vertretern der württembergischen Regierung aus eigener Anschauung bekannt.

Am Sonntag, 15. Juni, sprach derselbe Vertreter der württembergischen Regierung in dem nahezu fertig dekorierten Kongresssaal mit mir über die Art der Verhandlungen auf dem Kongreß. Von Bedingungen bezüglich der Dekoration war keine Rede dabei. Ich selbst brachte das Gespräch auf die bei dem Lokalkomitee gestellte Anfrage und sagte: „Herrn Vorsitzender Marx und Lassalle besaßen bei Arbeiterkongressen unter allen Umständen an ihrer Stelle, auch wenn deswegen die Herren von der Regierung fortbleiben würden.“ Von irgend welchen Bedingungen hinsichtlich der Dekoration war aber auch bei dieser Unterhaltung keine Rede.

Es wäre sicher besser, wenn die Regierung ihre fälschliche Fiktion vor der Sozialdemokratie bei Arbeiterkongressen verlieren würde. Es ist ihr Pflicht, sich über die Anschauungen der Arbeiter zu unterrichten, und das kann sie nur auf den Arbeiterkongressen. Unsere Vertreter muß die Auszeichnung des Reichstages auch nicht, sie gehen aber dorthin, weil es ihre Pflicht ist und verlieren dabei nicht von ihrem demokratischen Gefühl. Sollte dies fester sitzen als das monarchische?

C. Legien.
Nach den Erklärungen, die Graf Pobjadovsky und der Bevollmächtigte Württembergs in der gestrigen Reichstags-Sitzung abgegeben haben (siehe Reichstagsbericht der heutigen Nummer), wird Genosse Legien es noch einmal das Wort ergreifen müssen.

Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag legte am Freitag die nun schon eine Woche währende sozialpolitische Debatte fort. Dem Reden der Redner

eröffnete an diesem Tage der Renommierarbeiter des Zentrums, Stöbel, Vertreter von Gien im Reichstage, Genosse Albrecht, der nach ihm das Wort ergreif, ergründete wirksam die Kritik, die Sturm und Hoch an der deutschen Sozialpolitik geübt hatten. — Herr v. Heyl ergründete haarsträubende Schandgeschichten von der französischen Revolution und warf mit Hohnworten wie „niederträchtige, gemeine Verleumdung“ nur so um sich. So geschmacklos war Graf Pobjadovsky nicht; aber vor der roten Farbe hat er noch immer Schauder. Das hohe Lied vom sozialpolitischen Vorprung Deutschlands, das er wieder anstimmte, ist nun schon zu oft gesungen worden, als daß es noch irgendwo Einbruch machen könnte. Der Abgeordnete Eckart sprach mehr als Dummheit, denn als Demokrat. — Ein heftiger Schindler gerietete dem Hause der Abg. Altmair, der nun endlich seine längst angekündigte Rede vom Stapel ließ. Er erzielte mit seiner Rede, in der von Juden mehrwichtig wenig zu hören war, einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Im Hause aber war noch seiner Rede für ernste Arbeit keine Stimmung mehr; ohne Widerspruch wurde die Fortsetzung der Debatte auf Sonnabend vertagt.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde gegen die Etat der Justizverwaltung weiter beraten. Wieder wurde ein Süßholz von Detailwünschen über den Minister ausgeföhrt, und auch fast jeden der vortragenden Wünsche gab Herr Schindler eine Antwort. Von dem unvollständigen Abg. C. 18 wurde die Fortsetzung des Kurpfälzischen Markenterritoriums gegen die geringe Skaution von 15 000 Mk. beantragt. Der Minister erklärte, was Herr C. 18 als Jurist eigentlich selbst hätte wissen müssen, daß er auf die Entschlüssen der Gerichte kein Einfluß nehmen dürfte oder sollte. Herr Schindler ging im Anschluß daran auf die im Reichstage erörterten Schindler über die Behandlung von Unterdrückungsangelegenheiten ein. Er hat eine Anzahl Erlasse und Verordnungen an die Staatsanwaltschaften und Strafanwaltschaften ergeben lassen, die an sich demnach wert sind und gute Wirkung haben können, wenn sie befolgt werden während er die Anlagen einer nach dem vollzogenen Reichstagsabgeordneten v. D. 18 in 1881 vorgebrachten Verbesserung beirrag, gab er die Berechtigung einer solchen, die der sozialdemokratische Abg. D. 18 vorgebracht hatte. Es handelt sich darum, daß der Redakteur Morawski und das Präsidium Dr. Golde ihre Straftat unterbrechen müßten, weil sie wegen angeblicher neuer Delikte in Unterdrückungshaft genommen wurden. Herr C. 18 stellte das Verlangen als schändlich und nur den einen Zweck verfolgend hin, die Haft zu verlängern. Der Minister hat angeordnet, daß die Straftat in solchen Fällen nicht durch neue Unterdrückungshaft unterbrochen werde.

Ganz merkwürdig ist der Widerstand der konservativen Parteien des Abgeordnetenhauses gegen die geplanten Kaufmannsgesetze. In ihnen Gegenseitigkeit gibt geltend auch der ungenannte Abg. Schmitz Dittlmann, der aber durch den Abg. Trimborn von Bralions wegen desakontiert wurde.

Einem weiteren Raum nahm die Frage der Errichtung eines niederrheinischen Oberlandesgerichts in Düsseldorf in der Debatte ein. Herr Schmitz beirragerte die Errichtung. Herr Trimborn wandte sich in einer humorvollen Rede dagegen. Der Minister verhielt sich neutral oder, wie er sagte, objektiv.

24) [Nachdruck verboten.]
Notre-Dame in Paris.

Von Viktor Hugo.

Bis dahin hatte Claude nur in seiner Wissenschaft gelebt, er fing nun an im Leben zu leben. Dieses Unlück wurde ein Wendepunkt in seinem Leben. Berman, als der Letzteste und als Haupt seiner Familie in einem Alter von neunzehn Jahren, fühlte er sich löschunglos von den Trümmern der Schule zur Wirklichkeit dieser Welt zurückgerufen. Damals fachte er, von Mitleiden bewegt, leidenschaftliche Liebe und Hingabe für dieses Kind, seinen Bruder: — etwas Sandelbares und Wirtliches um eine unerwartliche Neigung für ihn, der bis jetzt nur Bücher geliebt hatte.

Diese Neigung zeigte sich in einer eigentümlichen Stärke: in einem io jungen Herzen erdienen lie wie eine erste Liebe. Von Stund an von den seinen Eltern, die er kaum gefannt hatte, getrennt, in ein Kloster gelockert und hinter seinen Büchern wie gefemagert, begierig vor allem zu studieren und zu lernen, bis dahin ausschließlich auf seinen Weisheit bedacht, der sich in der Wissenschaft erweirerte, bedacht auf seine Einbildungskraft, die unter den Studien erkrankte, hatte der arme Student noch keine Zeit gehabt, die Stelle zu fühlten, wo sein Herz schlug. Dieser junge, vater- und mütterliche Bruder, dieses kleine Kind, welches ihm plötzlich vom Himmel in die Arme fiel, mochte einen neuen Menschen aus ihm. Er erkannte, daß es noch etwas anderes in der Welt gäbe, als die Fortschritten der Corbinone und die Werke Homers; daß der Mensch der Neigungen bedürfte; daß das Leben ohne Liebe und ohne Kiebe nur ein geistloses, freischwebendes und nutzloses Adernnetz sei. Nur bildete er sich ein, — denn er war im Alter, wo die Täuflungen nur durch andere Täuflungen erlernt werden — daß die Bande des Blutes und der Familie die allein notwendigen wären, und daß einen kleinen Bruder zu lieben notwendig wäre, um ein ganzes Leben lang anhängliche zu sein einem kleinen Johann mit der Leidenschaft eines Ikon fischen, lühenden und hellen Gemütes. Dieses arme, schwache, hübsche,

blonde, rotbackige und gelochte Gesicht, diese Waise ohne andern Bestand als den einer Waise, bewegte ihn bis in den tiefsten Grund der Seele, und als erster Denker, wie er war, begann er über Johann mit grenzenlosm Mitleiden nachzudenken. Er machte sich Sorge und Kummer um die wie um etwas sehr Gebredliches, etwas, das ihm sehr ans Herz gelegt war. Er wurde dem Kinde mehr als ein Bruder: er wurde ihm eine Mutter.

Der kleine Johann hatte seine Mutter verloren, als er noch an der Brust lag; Claude thut ihn zu einer Amme. Auf der Heim von Erziehung hatte er auch das Lebensgut v. Monin von seinem Vater als Erbe erhalten, das zum Quadraturne Gentills zu Leben ging: es war eine Waise auf einem Hügel beim Schloße Vincennes (Sicere). Hier lebte die Müllerin, welche ein hübsches Kind schick; es war nicht weit vom Universitätsberel. Claude brachte ihr selbst seinen kleinen Johann. Von jetzt an und da er fühlte, daß er eine Waise trage, nahm er das Leben sehr ernst. Der Gedanke an seinen kleinen Bruder wurde nicht nur seine Ergrößerung, sondern auch der Zweck bei seinen Studien. Er befolgte, sich ganz und voll einer Zukunft zu weihen, für die er vor Gott verantwortlich wurde, nemals eine Gottin, ein anderes Kind zu besitzen als seinen Bruder und dessen Glück. Er gab sich nun mehr als sonst seinem geistlichen Berufe hin. Sein Verdienst, seine Gelehrsamkeit, sein Stand als unmittelbarer Lehmann des Bischofs von Paris öfneten ihm die Pforten der Kirche ganz weit. Im Alter von zwanzig Jahren war er in solch bedonner Disposition des Heiligen Geistes Bräuter und verlich als der jüngste unter den Kaplanen von Notre-Dame den Dienst an dem Altare, der wegen der Messe, die da spät abends gelesen wird, altare pigrorum*) genannt wird. Dabei, und weil er mehr als vordem sich in seine geliebten Bücher vertiefte, die er nur verlich, um auf ein Stündchen nach dem Lehnspruch des-Monin zu eilen, hatte er nichts für sein Alter, so letztes Verbindung von Gelehrsamkeit und Charakterfestigkeit rafd die Mäßigung und Weimderung seines Klosters erworben. Vom Kloster war sein Ruf als Gelehrter ins Volk gedrungen, wo, wie es damals häufig der Fall war, er sich ein wenig in den eines Zauberes verlehrt hatte.

Gerade in dem Augenblicke nun, wo er, am Sonntag Laufenmod, von der Messe zurückkehrte, die für die Stätommenden an dem für sie bestimmten Altare, neben der ins Schick führenden Türe des hohen Chores, rechts, beim Bilde der heiligen Jungfrau, geleiert wurde, war seine Aufmerksamkeit durch die Gruppe freilebender Weiber erregt worden, die sich um das Lager der Findelkinder zusammengedrängt hatten.

Er hatte sich dem unglücklichen kleinen Geschöpfe genähert, das in jenem Augenblicke gerade lo verabschiedet und bedroht war.

Diese drängende Gefahr, diese Dürftigkeit, diese Hilflosigkeit, der Gedanke an seinen kleinen Bruder, die Idee, die ihm plötzlich durch den Kopf fuhr, daß, wenn er fürchte, er, sein treurer kleiner Johann, wohl auch lo erkrankt auf dem Wege der Findelkinder ausgebeir werden konnte — alles das war ihm auf einmal zu Herzen gegangen; ein tiefes Mitleid hatte sich in ihm gereg, und er hatte das Kind daabgetragen.

Als er das Kind aus dem Cade herausgab, fand er es in der That sehr mifgefaßt. Der arme kleine Leisel hatte eine große Wange über dem linken Auge, den Kopf an den Schultern, ein krummes Nückgert, ein hervorragendes Brustbein, krumme Beine, aber er erdienen lebensfröhlich; und inwiewohl es unmöglich war, zu verstehen, welche Sprache er sollte, so verstand sein Zerkeln doch eine gewisse Sprache und Gelehrtheit zugleich. Des Mitleides Claudes wuchs beim Anblick dieser Dürftigkeit, und er gelochte sich in seinem Herzen, dieses Kind aus Liebe zu seinem Bruder zu erziehen, damit, seien in Zukunft die Fehler des kleinen Johann, welche sie wollten, diese an jenem geliebte Barmherzigkeit zu seinem Beiten auslöchen möchte. Es mochte das eine Art Anlage oder Verle, die er auf das Haupt seines jungen Bruders hin beverflichtete; es war eine Ladung guter Handlungen, die er für ihn zum voraus annehmen wollte, für den Fall, daß der kleine Schelm eines Tages mit dieser Münze knapp dran sein sollte. — Der einzigen, die als Bräutigel zum Paradiese angenommen wird.

(Fortsetzung folgt.)

*) Lateinisch: Der Altar der Trögen.

Vorläufig hat die ganze Sache noch keine feste Gestalt angenommen.
Schließlich hat noch der Antimilitarist Werner zu Wort. Er fragte über die hohen Strafen, die die Bekräftigung der Staatsbürgergesetz wegen Verleumdung der Könige Behörden erleiden hätten, und beklagte sich über den Staatsanwalt Stangon, weil er an den Hinzuliegenden und Überbringeren der Juden nicht glauben wolle. Der Minister ließ ihn nicht abblenden, und auch sonst verhielt er in dieser Hinsicht nicht ohne Interesse.
Seute geht die Debatte weiter.

Konservative Wahlmacht.

In der Freitagssitzung der Wahlprüfungskommission des Reichstages wurde zunächst die Prüfung der Wahl für den Wahlkreis Götting-Verden (I. Danzig) vorgenommen. Bei dieser Wahl spielt ein Vorkommnis, wie es die Kommission bisher noch nicht kannte, eine seltsame Rolle. Nach dem Reglement zum Wahlgesetz hat der Gewählte spätestens acht Tage nach der Wahl an den Wahlkommissar eine Erklärung über die Annahme des Mandats abzugeben. Herr v. Oldenburg, konservativ, wurde vom Wahlkommissar für gewählt erklärt, aber er ließ die angegebene Frist verstreichen und schickte erst am neunten Tage nach der Wahl die gesetzlich vorgeschriebene Erklärung an den Wahlkommissar. Trotzdem erklärte darauf der letztere Herrn v. Oldenburg als den rechtmäßigen Inhaber des Mandats und Herr v. Oldenburg ließ demzufolge ohne Berechtigung als Abgeordneter im Reichstag. Vielmehr hätte eine weitere Erziehung aberkannt werden müssen. Hätte die Kommission das betreffende Attest nicht genehmigt, dann hätte diese Ungelegenheit so durch Selbstverständlichkeit schon auf Grund dieses Gesetzes der Prüfung zu dem Beschlusse, die Wahl für ungültig zu erklären. Aber die Sache ereignet sich in einem ganz anderen Sinne, da sich herausstellte, daß Herr v. Oldenburg nicht einmal die absolute Mehrheit der in diesem Wahlkreis abgegebenen Stimmen erreicht hat. In einigen Wahlbezirken wurden mehrere Stimmenzettel wegen ungenügender Beschriftung der darauf genannten Personen für ungültig erklärt, während die Kommission zu dem entgegengesetzten Ergebnis kam. Nach dieser Nichtigstellung sind im ganzen 18 413 gültige Stimmenzettel abgegeben worden, die absolute Mehrheit beträgt demnach 9207 Stimmen; für Herrn v. Oldenburg wurden jedoch nur 9206 Stimmen abgegeben, er blieb somit um eine Stimme hinter dieser absoluten Mehrheit zurück, und es hätte von Rechts wegen Stichwahl stattgefunden müssen. Statt dessen erklärte ihn der Wahlkommissar für gewählt. Hierzu kommen noch Wahlbeeinflussungen, ja es sollen sogar noch Behauptungen im Wahlprotest Wahlrückstellungen vorgekommen sein. Die Prüfung dieser Behauptungen erachtet die Kommission für überflüssig, da schon aus dem zuerst angeführten Grunde die Wahl für ungültig erklärt werden muß, wie auch die Kommission einstimmig beschließt.

Dann fährt die Kommission fort in der Prüfung der Wahl des Abg. Will. Wähler's Stolz (I. Aachen). Auch hier wurden wieder eine Reihe von Wahlbeeinflussungen, besonders in Gutsbezirken, festgestellt durch die Ergebnisse der Beweiserhebung, festgestellt.

So wurden 25 konservative Stimmen eines Wahlbezirks wegen ungesetzlicher Wahlkontrolle faßlos. Diese Stimmen wurde ausgerechnet durch einen Freund v. Wack, der aus Amerika längere Zeit im Verlaufe bei seiner Mutter, der Gutsbesitzerin, war, in dem Wahlbezirk als Wahlbesitzer verzeichnet stand und infolgedessen als Wähler des Wahlvorstandes fungierte, als solcher sich jedoch ungesetzlicher Wahlkontrolle schuldig machte.

Wegen der gleichen Ungelegenheit wurden dann von der Kommission noch 47 konservative Stimmen eines anderen Wahlbezirks faßlos und weitere 29 eines Bezirks, in dem außerdem an einem Zettel vor dem Wahllokal Schwaib, Zigaretten und konservativer Wahlzettel, oder letztere in gerollter Form, so daß sie wie eine Zigarette aussehendes und auch so abgegeben werden mußten, verteilt wurden. Die Kommission kam mit der Prüfung dieser von Beeinflussungen betroffenen Wahl noch nicht zu Ende.

Staat und Krupp rettende Vorschriften.

Unter dem Titel Arbeiterkündigungen erschien bei G. Apollant-Berlin eine nach bürgerlichen Vätern sehr bemerkenswerte Broschüre von ungenanntem Verfasser, die eingehend die Arbeiterkündigungen infolge der Eisener Kasse und die Protestkündigungen dazu behandelt mit dem Nachweis, daß nichts fälschlich sei als die Annahme, daß die Kruppadressen „Wache“ waren, jenen Arbeiter ein Sozialist sei. Von neun Millionen Arbeitern hätten bei den letzten Reichstagswahlen nur etwa 1/2 Millionen sozialdemokratisch gewählt. Trotz allen Wüsten der sozialdemokratischen Presse ist das Kaiserliche Wahlrecht auf guten Boden gefallen.

Das schone Nachenergebot, worin den 9 Millionen Arbeitern Deutschlands die 2 1/2 Millionen sozialistische Stimmen entgegengehalten werden, um dann triumphierend zu konstatieren, daß die deutschen Arbeiter zum überwiegenden Teil noch nicht sozialdemokratisch sind, ist ein sehr sinnliches Vergnügen. Der brave Adam Neis, der es ausgeübt hat, vergißt dabei offensichtlich die noch nicht wahlberechtigten und die indifferenten, nicht wählenden Massen, sowie die wegen Armut unterworfenen des Wahlrechts Beraubten abzugeben. Darüber ist doch kein vernünftiger Mensch mehr im Irrwahn, daß die Arbeiter, so weit sie politisch denken, in der großen, überwiegenden Mehrheit sozialdemokratisch sind.

Ferner lassen die Verteidiger des Eisener Milliardärs zu derselben Zeit, wo bei Krupp in München die bemerkenswerte Broschüre *Der Fall Krupp* erscheint, ein Mandatwerk in die Welt verbreiten, das auf naive Gemüter offenbar Eindruck machen soll. Das Ding ist von einem ungenannten Doktor Vindin verfaßt, in dessen Selbstverlag erschienen, von H. Vogelmann in Stuttgart gedruckt und wird von dem durch seine Schandlitteratur berühmten Karl Becker in Stuttgart vertrieben. Es ist in einer roten Decke verpackt (I!) und trägt den sensationellen Titel: Die fiktive Verkommenheit auf Conr. Neue Enthüllungen über die geheimnisvollen Vorgänge auf der Insel Copri. Die 16 Drucksätze (Preis 15 Pfg.) enthalten natürlich weiter nichts als blühendste Erzählungen von angeblichen Erlebnissen angeblicher Personen, des „Morosus von S.“, des „Herrn Ed.“, eines „Engländer“, einer Frau und „Gisela F.“ usw., eben so von Sensationsblättern übernommene „Mitteilungen“. Es ist aber bezeichnend für die Kruppdemokratie, daß sie sich über selber in dieser geschändlich für abelebte Weltanschauung bestimmten „Litteratur“ finden muß, jenen eben so dummen wie unmoralischen Schreibern. Der Schluß all dieser Geschichten ist nämlich eine feindselige der Caricatur gegen die unglücklichen Fremden verurteilt, die natürlich auch Krupp und Alfred zum Opfer gefallen sind, wie ausdrücklich bemerkt wird. Wir brauchen unsere Leser wohl nicht zu warnen, auf das Bsp. hereinzufallen, das ihnen sicher auch angeboten werden wird.

Das Recht der Presse — in Frankreich.

Ragnaud, der berühmte Präsident des Gerichtshofes von Chateau Thierry, der als der „gute Richter“ bekannt ist, hat kürzlich eine Entscheidung über das Recht der Presse gefällt, die sich unter dem Namen des „Rechts der Verleumdung“ von Verleumdungen des gewöhnlich gehalten soll. Angefangen war der Redakteur eines Arbeiterblattes, welcher die Interessen einer Gewerkschaft gegenüber der Direction eines industriellen Unternehmens moargenommen hatte. Die Verleumdungen wurden mit ihrer Klage gegen den Redakteur unter folgender Begründung kostenpflichtig abgewiesen:

Der infirmierte Artikel ist nicht in der Absicht veröffentlicht worden, die Gesellschaft von Gorojo zu schädigen oder deren Reputations zu gunsten eines anderen Betriebes zu vermindern, sondern lediglich zu dem Zweck, die Interessen einer sozialen Klasse zu wahren, welche der Verteidiger, ob zu Recht oder Unrecht, dieses dahingestellt, verlegt glaubte. Zudem er so handelte, hat er sich lediglich darauf beschränkt, der öffentlichen Meinung einige Thatsachen zu unterbreiten, welche er als einen Gewaltsmissbrauch zu betrachten, welche er als Stärkeren gegenüber den Schwächeren ansah. Dieser Akt der sozialen Solidarität überschreitet nicht das Recht der Kritik, auf das jeder Bürger, ohne das Geis von 29. Juli 1881 zu verlesen, Anspruch hat, und gegen das Durzojo, indem er die Verteidigung der Arbeitergewerkschaft übernahm, nicht mehr verstoßen hat als jeder andere Journalist, der die Interessen eines Unternehmens nicht wahrnimmt. In der That stellen die Handlungen, über die sich die Kläger beschwerten, nicht Verleumdungen im juristischen Sinne des Wortes dar, sondern es handelt sich um die allerdings wenig günstige Bewertung der in der Fabrik der Kläger üblichen Verfahren. Uebrigens hat der Angeklagte nur die Informationen, welche ihm von der Arbeiterorganisation geliefert wurden, wiedergegeben und dieselben mit schädlichen aus, und damit fehlt das wesentliche Merkmal der Verleumdung. Zugabe selbst, daß sich in die vom Angeklagten weiter verbreiteten Behauptungen einige kleine Unrichtigkeiten eingeschlichen hätten, so gewährt das Geis von 1881 den Klägern das Recht, eine sofortige Nichtigstellung zu verlangen. Würde dem Angeklagten der infirmierte Artikel zur Last gelegt, so würde es in Zukunft einem Journalisten unmöglich sein, aus Furcht, es könnten ihm einige, wenn auch unerhebliche Strafen unterlaufen, die öffentliche Meinung über die zahlreichen und bedauerlichen Konflikte zwischen Kapital und Arbeit, welche die gegenwärtige soziale Situation fast unvermeidbar macht, schnell, so wie es die Sitten und Gewohnheiten unserer Epoche verlangen, zu informieren.

Dies der prinzipielle Teil der Entscheidung. Uebrigens, so heißt es dann zum Schluß, sei, selbst wenn das Delikt der Verleumdung in dem Artikel gefunden würde, diese nicht gegen den Kläger gerichtet, sondern gegen den Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft. Selbst wenn die Zivilklage der Antragsteller begründet wäre, so würde sie nicht ohne weiteres übertragbar sein auf das Strafrecht. Nach alledem war die Klage abzuweisen.

Es wird wohl noch lange dauern, ehe wir in Deutschland einen Ragnaud haben werden!

Gang wie bei uns in Halle.

In Elmshorn mußte im August vor. S. eine Erziehung für einen in Konkurs geratenen Abgeordneten stattfinden. Aufgestellt und fast einstimmig gewählt wurde der Kaufmann und Stadtrat Garstens. Dieser schickte sich zur Freiwahl der Volkspartei und ist auch bei der letzten Landtagswahl deren Kandidat gewesen. Die Kandidatur ererbte jedoch jeder politischen Färbung, denn der Freisinn hat eine Opposition. Anders scheint aber die Regierung die Sache anzusehen. Die Wahl wurde zunächst als ungesetzlich erklärt, weil sie sich mindestens sehr weitläufig, für ungültig erklärt. Garstens sollte nun von neuem gewählt werden. Jetzt aber erklärte der Bürgermeister von Elmshorn in der Präsenztations-Kommission, er sei von dem Regierungspräsidenten, dem Oberpräsidenten und von dem Minister gewarnt worden, Garstens abermals zu präsentieren, da die Nichtbestätigung außer Frage stehe. Dabei mußte der Bürgermeister sich gleichzeitig anerkennen und den also zurückgewiesenen entsprechen. Der Bürgermeister gab Garstens anheim, auf seine Kandidatur zu verzichten, was derselbe ablehnte. Was hat nun aber der wackerer Freisinn? Die Präsentations-Kommission sah von einer abermaligen Aufstellung Garstens' ab und präferierte einen anderen Herrn.

Die Regierung, die insoweit die Kandidatur eines Mannes, weil er freisinnig ist, befehligen, und der Freisinn, der vor dem Regierungswillen sofort zusammenknickt, ist einander würdig!

Die Venezuela-Affaire.

„Aber wenn die Kosten kommen. . .“ Dem Deutschen Reichstag wird ein Nachtragsetz zu gegen der Expedition gegen Venezuela gegeben, jedoch nicht die Höhe der Forderung erst genau feststellen lassen nach der demnächst zu erwartenden Aufhebung der Blockade. Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Verhandlungen in der Venezuela-Angelegenheit zu einem befriedigenden Resultat geführt, so daß die Unterzeichnung des Protokolls für morgen oder übermorgen zu erwarten ist.

Dazu meldet der Vokalangeiger: Es wird die sofortige Zahlung von 5500 Pfund (110 000 Mk.) an alle drei Blockademächte erfolgen, Deutschland erhält außerdem weitere Vorkostenzahlungen zur Tilgung von Anleihen, welche als Forderungen erster Klasse anerkannt wurden. Es handelt sich hierbei um die im ersten Stadium des Konfliktes erhobene Forderung, nach der 1 700 000 Bolivares sofort gezahlt werden sollten. Die Bewegung Deutschlands ist davon begründet, daß die Forderungen erster Klasse der übrigen Blockademächte durch die Zahlung der 5500 Pfund erledigt sind.

Die Budgetkommission des Reichstages begann gestern mit der Beratung des Militäretats. Eine Sitzung von Kapiteln wurde bewilligt, u. a. einmal sich eine längere, zum Teil schon geführte Verhandlung über die Jäger u. Pferde und die Bildung eines Kavallerie-Regiments in Polen. Die Berichterstatter Graf Roon und Roeren bestritten die Ablehnung dieser Forderung, weil sie dem Geis über die Friedenspräsenzstärke widerspreche. Die Forderung wurde dann ebenso wie eine gleiche Forderung für Graubünden genehmigt. Unsere Genossen waren selbstverständlich wie immer gegen jede Ausgabe zu militärischen Zwecken. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

Wer soll das glauben? Ein konservativer Kreisen nahestehender Parlamentsberichterstatter meldet: In politischen

Kreisen erzählt man, daß sich die Regierung allerdings mit ihrem Beschluß zum Grunde der Landwirte befriedigt habe. Es wird ferner behauptet, daß binnen kurzem eine darauf bezügliche Kundgebung, der der Kaiser und König seine Zustimmung geben werde, angeht, die bevorstehenden Wahlen zum Landtage und Reichstage zu erwarten sei.

Das amtliche Resultat der Reichstagswahl im Wahlkreise Schleswig-Flensburg vom 2. Februar liegt jetzt endlich vor. Es wurden insgesamt 12 950 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Buchdruckereibesitzer Ephemann-Gedenföde (Freis. Wrt. 7878) und auf dem Gastwirt Hoffmann-Hamburg (Soz.) 5302 Stimmen.

Änderungen in der Ankaufslage weiß die KfB. Volksta. zu melden: Die Regierung beabsichtigt die Kanalisierung der Lippe statt derjenigen der Enthe, wegen der Schwierigkeiten der letzteren und weil sich der Schwerpunkt des Kohlenbergbaues immer weiter nach der Lippe verzieht.

Gegen die Wiederzulassung der Zeitschriften hat der Zentralvorstand des evangelischen Bundes eine Protesterklärung erlassen. Genio wurde im Landtage von Braunshweig ein Antrag eingebracht, der Vertreter Braunschweigs im Bundesrat solle gegen die Wiederzulassung der Zeitschriften in Deutschland stimmen.

Die Freiheit der Wissenschaft in Deutschland. Der Schriftsteller (Ela Arsenjef, u. in der literarischen Abteilung der Leipziger Freien Studentenzeitung einen Vortrag über das Thema: „Die moderne Freie und Schriftstellerin“ zu halten gebadet, wurde von der Leipziger Universitätsbehörde die Abhaltung dieses Vortrages untersagt. Die Behörde stellte sich auf den Standpunkt, daß Rektorat der Berliner Universität habe jüngst in einem ähnlichen Fall in ablenkendem Sinne beschloßen, und das sei für Leipzig maßgebend. Dieses Verbot sollte seine Beweggründe erörtern in akademischen Kreisen großes Aufsehen.

Es giebt keinen Unflin und keine Mäßigkeit an einer deutschen Universität, die sich nicht sofort epidemisch überallhin verbreitet.

Ueber den noch immer bestehenden Herzogtreif in Gera berichtet die ärztliche Korrespondenz: Die am Mittwoch abend veranstaltete Mitgliederversammlung der Textil-Betriebs-Krankenkasse war wiederum sehr stark besucht, auch die freiesdenen Werke kamen zum Worte. Gegen die Ausführungen hier, daß der Krankenstand sich eines Vertragsbruches schuldig gemacht hätte, erhob sich kein Widerspruch mehr, obwohl die Partei des Vorstandes sich stark verteidigt war. Die Annahme einer Resolution zu gunsten der Ärzte wurde dadurch verhindert, daß ein Vorstandsmitglied durch sein Benehmen die Ausführung der Verammlung provozierte.

Schuh vor Schülern. Vor der Strafkammer in Effen fand dieser Tage der Volkstheateragent Wiesefeld wegen vorläufiger Körperverletzung, begangen in Ausführung seines Amtes. Er hatte ohne Veranlassung den Schlossmeister von Pradt vom Treppator gestossen, so daß dieser gestolzen war und sich erheblich verletzt hatte. Als ein als Zeuge auftretender Polizeisergeant meinte, der Beamte sei im Recht gewesen, weil er den Betroffenen aufgefordert hatte, das Treppator zu verlassen, wies der Richter den Zeugen energisch zurück unter Anführung von Uebergriffen der Polizei in anderen Städten. Das Urteil gegen Wiesefeld lautete auf 100 Mark Geldbuße.

Ausland.

Belgien. Obstruktion. Zum erstenmal hat jetzt auch Belgien eine Dauerung im Parlament zu verzeichnen. Die letzte Sitzung der Kammer dauerte von Donnerstag nachmittags 1 Uhr bis Freitag früh 5 1/2 Uhr mit einer kleinen Unterbrechung um 10 Uhr abends, die vom Präsidenten angelegt war, damit die Abgeordneten sich hüten konnten. Die Sozialisten und Liberalen beschuldigen die Regierung, die Dringlichkeit für den von Ministerpräsidenten eingebrachten Gesetzentwurf auf Erhöhung der Alkoholsteuer nur deshalb geändert zu haben, um den Ueberfuß von 15 Millionen Franc, welchen diese Vorlage ergeben würde, zur Deduktion des Defizits zu benutzen, dessen Vorhandensein die Regierung bekennt. Sozialistische und liberale Redner wechselten einander in der Obstruktion ab, indem sie namentliche Abfirmationen verlangten und Anträge zur Beschleunigung einbrachten. Gegen 4 Uhr morgens bedingte der Präsident, die Redezeit auf fünf Minuten zu beschränken. Dieser Antrag kam zur Beratung und um 5/6 Uhr wurde die Sitzung auf nachmittags verschoben. Am Nachmittag legte die Kammer die Beratung des Antrages des Nachbuchs fest. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine neue Nachsitzung anberaumt werden muß.

Schweiz. Das Annahmestück. Der Große Rat von Gen nahm am Montag in zwei Abhandlungen Stellung zum Annahmestück für Bern, Solothurn und Graubünden. Die sogenannten Führer des Generalrats (Geno 5000 Unter- und im Kantone gesammelt. Die Revisionskommission erlatete drei verschiedene Berichte und Resolutionen. In der sozialdemokratischen Resolution betonte Genosse Tavormier namens der Sozialisten die Notwendigkeit sofortiger Annahme.

Tavormier führte aus, die Sozialdemokraten seien wohl Gegner der Annahmen, hier lokal aber nur Menschlichkeit und Gerechtigkeit in Frage, und da könne man die Verurteilten wohl wegen Veranlassung eines verbotenen Umzuges in Polizeistrafe nehmen, nicht aber seien derartig strenge Strafen am Orte.

Die sozialdemokratische Resolution wurde schließlich mit 81 gegen 9 Stimmen verworfen, nur zwei Bürgerliche stimmten dafür. Damit ist die Petition als gescheitert zu betrachten. Den Anträgen hat man also erneuten Agitationsstoff geliefert, der Staat aber ist wieder einmal von den bürgerlichen Parteien gerettet.

Spanien. Die Streikbewegung. In Madrid fand am Donnerstag eine von mehr als 8000 Veronen besuchte Versammlung statt, in der mehrere Anarchisten das Wort ergriffen. — Der Ausfall in Barcelona, Cadix und Reus kam als beendet betrachtet werden. In Barcelona fanden mehrere Verhandlungen von Anarchisten statt. In Gerona haben sich die Schiffer dem Ausfall angeschlossen, um gegen die Biersteuer zu protestieren.

Serbien. Pressefreiheit im Lande Alexanders und Drago. Der Vagabund Berichterstatter der Hoff. Sig. Leo Vaga wurde aus Serbien ausgewiesen, weil der Vagabund des serbischen Polizeibureau, Alexander Petromitch, ihn wegen einer abfälligen Beurteilung über den Zustand der serbischen Parteien denunziert hatte. In der Hand dieses oberwähnten Denunzianten Petromitch laufen jetzt, nachdem Serbien von unabhängigen Berichterstattern „geläubert“ ist, die Fäden der Berichtserstattung über serbische Angelegenheiten zusammen. Von ihm wird das Wiener k. k. Korrespondenzbureau, das Wölfsch-

Telegraphenbureau, die Wiener Politische Korrespondenz und einige deutsche, österreichische und ungarische Zeitungen ersten Ranges mit Beilagen über Serbien besorgt.

— Dyer des religiösen Gaffes. In der Dittschast Thierhof wurde vor einigen Tagen ein Hund eines Türken tot aufgefunden. Ein Fanatiker lenkte den Verdacht auf die christlichen Einwohner des Dorfes, und infolgedessen richteten die Türken ein furchtbares Gemetzel an. Dreißig Christen sollen getötet worden sein.

Türkei. Ueber die Zustände in Macedonien veröffentlicht die Prager Morning Post einen für uns Beizugend ausgenommenen Originalbericht, der haarsträubende Details enthält. Die vielen von der türkischen Regierung aus dem Gefängnis entlassenen armenischen Verbrecher verüben die schrecklichsten Gräueltaten. Nicht minder schrecklich haust das türkische Militär. Dasselbe erhält weder Sold noch Proviant und lüßt sich durch Plünderungen und Ueberfälle der Weisenden, die es beraubt, schadlos zu halten.

Parteinachrichten.

— Genosse Stadttagen ist von einem Blutsturz befallen worden und hat sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Dersialien begeben.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Fabrikfachmacher! In der Schlußarbeit von Schardt u. Co. in Dittschast bestehen Differenzen; ebenso bei der Firma Jöck u. Adler in Sachsenhausen-Frankfurt und in Oberad.

Achtung, Buchbinder und Kartonnagearbeiter! Bei der Firma Rommandingelstraße 3. J. Diegel in Offenbach sind Differenzen ausgebrochen.

Ausland.

Frankreich. Die Lithographen von Nantes sind in den Streik eingetreten. Sie verlangen die Verhütung der Arbeit von 10 auf 9 Stunden bei demselben Lohn und einen Zuladung von 50 Prog. für Ueberstunden. Die Unternehmer haben diese Forderungen abgelehnt.

Veranstaltungsberichte.

Der Ortsverband freier Krankenkassen in Halle hat in seiner letzten Sitzung nach einem Vortrag des Dr. Wein, approbierter Arzt für Wasserheilverfahren, die Anstellung desselben als Kassenezt gutgeheißen und erklärte sich mit der Anschaffung von Dampfzügen in entsprechender Anzahl einverstanden. Dieselben sind für 25 Pf. pro Stück im Geschäft von Straube, Nikolaistraße, zu haben.

Des Weiteren wurde beschlossen, Deckblätter mit der Aufschrift Dr. Wein, Magdeburgerstr. 211, auf das Verzeichnis des Verbands drucken zu lassen und den zugehörigen Kassen sofort zu übermitteln.

Bezüglich der Vereins-Sonntage wird abwartende Stellung eingenommen, da eine Verhandlung hierüber nur mit Verhandlung als in der Sache entscheidend betrachtet werden kann. Dann wurde der Vorstand beauftragt, wegen der Wäberpreise mit dem Zentralklub, Altrichstraße, und dem Bad Fürstenthal, Robert Franzstraße, in Verbindung zu treten. Wegen eines Beschlusses über die Naturheilkundigen Albrecht soll der Vorstand bei Genanntem vorstellig werden. Albrecht soll der Vorstand bei Genanntem vorstellig werden. Albrecht soll der Vorstand bei Genanntem vorstellig werden.

Ueber Mängel in Krankenhäusern wurden mehrere Fälle vorgebracht. So läßt die Behandlung und Verpflegung durchaus zu wünschen übrig. In der künftigen Klinik wird pro Tag 1.75 M. verlangt. Die Verbände müssen extra bezahlt werden. Der Tag der Aufnahme, und sei es eine Viertelstunde vor zwölf Uhr nachts, wird voll gerechnet. Sonderwachen sind extra in Rechnung gestellt. Die Krankenkassen sind der Meinung, daß solche Wachen in dem Preis von 1.75 M. mit einbegriffen sind. Bei einer Kasse ist es vorgekommen, daß in 10 Tagen 14 Wachen berechnet wurden. Bei solchen lächerlichen Krankheitsfällen, wo eine besondere Bewachung notwendig erscheint, ist es in der Ordnung, wenn die Leitung des betr. Krankenhauses den Vorstand der Krankenkasse davon benachrichtigt, damit dieser weiß, welche Verpflichtungen der Kasse erwachen.

Die Krankenkassen, welche das Wohl ihrer Mitglieder in jeder Beziehung zu wahren haben, dürfen auch nicht dulden, daß ihre Patienten in einem untergeordneten Verhältnis stehen, denn die Krankenkassen sind nicht nur da zum Besahen, sondern verlangen auch antwärtige Behandlung und entsprechende Ernährung in den Krankenhäusern, denn die Kranken sind doch nicht wegen der Ärzte und Wärter da, sondern umgekehrt. Die Krankenhäuser sollen doch der Art sein, wo Kranke Menschen ihre Heilung finden, nicht aber als Versuchsböjette oder Studienkörper gebraucht werden. **Waler.**

Die Verammlung am 10. Februar war sehr schwach besucht. Die Verammlung wurde mit Vorlegung der Statuten-Berating 9 Uhr eröffnet. Es wurden verschiedene Anträge und Zusätze erledigt, so auch Vorläge von Seiten des Hauptvorstandes unterstellt. Die Statuten-Berating fand damit ihre Erledigung. Eine dreigliedrige Kommission wurde beauftragt, in der nächsten Verammlung Bericht zu erstatten. Im Verchiedenen fanden mehrere Sachen ihre Erledigung. Wegen Verantlichung des Vorstands machte sich die Wahl eines Stellvertreters notwendig; es wurde Kollege S. Brand einstimmig gewählt. Gleichzeitg wurde ermahnt, alle Mann Dienstags, 17. Februar, in der Verammlung zu erscheinen, betrefis der Wahl des Delegierten zur General-Verammlung nach Berlin.

Es stehen zur Wahl die Kollegen J. Müller-Salle und Wüst-Nordhausen, hier darf keiner fehlen, wenn wir vertreten sein wollen. Zu dieser Verammlung sind die Mitgliederbücher mitzubringen. Auch wurde bekannt gemacht, daß in kurzer Zeit eine öffentliche Verammlung der Waler stattfinden wird. **W. O.**

Holzarbeiter.

In der Verammlung vom 7. ds. Mts. wurde zunächst beschließen, die Verhandlungen betrefis Regelung des Arbeits-Nachschubs mitzuführen. Sodann gab Kollege S. Brand einen Bericht über die Tätigkeit der Besondere-Kommission. Hierzu wurde beschlossen, daß, wenn der Anstandsfrage sich auf Einladung der Kommission nicht einfindet, die Angelegenheit der Verammlung unterbreitet wird. In die Kommission wurden nenerwehlt die Kollegen Krüger, Erke, Heffken und Woch, als Vorsitzender: Krüger, Marktplatz 15. Unter Vorsitzendem teilte der Vorsitzende mit, daß Kollege Wiese-Kamburg am 2. März in einer öffentlichen Holzarbeiter-Verammlung referieren wird und erludete die Mitglieder, für Besuch dieser Verammlung zu agieren. Auch um rege Beteiligung an unserm am 14. ds. Mts. stattfindender Familienabend wurde erludigt. — Sierauf berichtete Kollege Erke noch über den vom Genannten Albrecht im Kartell gehaltenen Vortrag über die Lage der Konfektionsarbeiter. Derselbe fordert alle organisierten Arbeiter auf, dahin zu wirken, daß sich ihre in dieser Branche tätigen Frauen und Töchter auch organisieren und die demnächst stattfindende Verammlung, welche sich mit demselben Thema beschäftigen wird, zu besuchen.

Da es einem Mitgliede gefiel, sich in ganz unterantwortlicher Weise zu betragen, mußte die Verammlung geschlossen werden, ehe noch einige wichtige Punkte erledigt werden konnten. Schluß 11 Uhr.

Sozialdemokratischer Verein Eisleben.

Am 4. d. M. fand die regelmäßige Mitglieder-Verammlung statt, welche leider schwach besucht war. Nach Aufnahme dreier Mitglieder sollten die Resourten Bericht erstatten. Beide Resourten glänzten jedoch durch Abwesenheit, obwohl sie ihre Verpflichtungen bei dem Kassierer erfüllt hatten, was ihre Unterwürigkeit beweist. Es wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Die Beiragung über die Agitation wurde bis zur nächsten Verammlung vertagt. Mit dem Verhalten der Halleischen Agitationskommission erklärten sich die Anwesenden nicht einverstanden. Ferner wurde Beschlusse darüber gefaßt, daß schon verschiedene Klagen beim Gewerbegericht eingereicht worden sind, aber bis zur Zeit noch keine Verurteilung erfolgt ist. Der Grund ist, daß der stellvertretende Vorsitzende auf ein Jahr beurlaubt ist. Der Vorstand wird beauftragt, sich beschwerend an die Regierung zu wenden. Ferner wurde gemüthlich, daß Genosse Grothe in nächster Verammlung einen Vortrag halten soll. Sodann wurde über den Kartell-Antrag betrefis Verbindung einer gemeinschaftlichen Bibliothek diskutiert. Die Verammlung erklärte sich mit dem Kartell-Antrag einverstanden.

Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, sich recht zahlreich an der Flugblattverbreitung zu beteiligen und für besseren Besuch der Verammlungen zu agieren. **E. H.**

Steinfeger, Eisleben.

Am 8. Februar fand im Lokal des Herrn G. Schulze eine Mitglieder-Verammlung der Steinfeger statt. Eingeladen und erschienen waren die am Ort anhängigen Innungsmeister, ferner war anwesend ein Mitglied des Innungs-Vorstandes aus Halle.

Die Gesellen-Ausschüßmitglieder H. Ehrhardt aus Eisleben und B. Wöhre aus Halle erstatteten Bericht über ihre Tätigkeit. Hervorzuheben ist hieraus, daß die Innung der beizugarten Innungsbesitz abgeliebt hat, und zwar weil die betr. Verammlung nicht stark genug besucht war, ferner aber die Verhältnisse nicht so günstig lagen, um diesen Schatz zahlen zu können. Folgender Beschluß gelangte in der betr. Verammlung zur Annahme:

Zur Anbahnung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen ist die Errichtung eines vertraglichen Verhältnisses zwischen beiden Parteien erziehbenswert, durch welches die zu zahlende Wöhe und somit dies anständig ist, durch der Gesellen zu leistende Arbeitsquantum festgelegt wird.

Die Beträge sind für einen möglichst langen Zeitraum, mindestens aber auf ein Jahr abzuschließen. Der Beginn des Vertrages ist jedesmal auf den 1. Januar, das Ende auf den 31. Dezember festzulegen.

Der Besidebenartigkeit der Verhältnisse an den einzelnen Orten ist beim Abschluß der Verträge Rechnung zu tragen. Der Vertrag soll zwischen der örtlichen Organisation der Gesellen und den an den betreffenden Orten vorhandenen Meistern unter Vermittelung des Innungs-Vorstandes und des Gesellenausschusses erfolgen, sofern diese Vermittelung von irgend einer Seite gewünscht und verlangt wird.

Auf Grund dieses Beschlusses wurde beantragt, einen Minimallohn von 52 Pf. pro Stunde für 1903 und 1904 festzusetzen. Außerdem wurde auch die Abschließung eines kleinen Auftrages zu unterziehen usw. Nach längerer Debatte, an welcher der anwesende Meister lebhaft Anteil nahm, wurde die definitive Festlegung einer Kommission von drei Mann überwiegen, welche in einer schon festgelegten Sitzung mit den Meistern diesen Tarif feststellen sollen.

Nach Erledigung einiger kleinerer Punkte wurde vom Gesellen-Ausschuss sowie vom Vorsitzenden der Halleer Barack hingewiesen, daß sich jeder organisieren müsse, um den abzukühlenden Vertrag in Zukunft zu halten und auch eine Befestigung ihrer Ertritte zu ermöglichen, und zwar in dem Verband der Steinfeger und Bergsgenossen Deutschlands. Nicht eines jeden möge es sein, die bis jetzt noch Unorganisierten als Mitglieder zu gewinnen.

Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Steinfeger-Verband schloß der Vorsitzende die ziemlich gut besuchte Verammlung. **W.**

Die Kreis-Vertrauensleute

des Reg.-Bez. Merseburg machen wir nochmals auf die am 12. Oktober vom Bezirkstag gefaßten Beschlüsse aufmerksam. Bis heute — also nach mehr als 16 Wochen — sind dieselben noch von keinem einzigen Kreis-Vertrauensmann voll und ganz zur Durchführung gebracht. Die Wahlen rücken immer näher, die Kommission soll arbeiten, und doch kann dies nur dann geschehen, wenn jeder Vertrauensmann die vom Bezirkstag gefaßten Beschlüsse zur Durchführung bringt und der Agitations-Kommission die notwendigen Mittel liefert.

Die in Betracht kommenden Beschlüsse lauten: 4. Pro Mitglied der politischen Organisation soll jeder Kreis jährlich 10 Pf. an die Bezirkskasse entrichten.

5. Aufgestellt soll werden ein Referenten-Verzeichnis, ein Verzeichnis der Kreis-Vertrauensleute der einzelnen Wahlkreise und ein Verzeichnis der nur zur Verfügung stehenden Lokale.

Außerdem sind auch noch die meisten Kreise mit dem auf sie entfallenden Betrag zur Deckung der Unkosten für die Herstellung des Kalenders von 1903 in Rückstand, trotzdem ihnen die Rechnungen längst zugegangen und die Kalender seit Monaten schon verbreitet sind.

Soll also die Kommission ihren Pflichten nachkommen, so ist es vor allem notwendig, daß die selbstgefaßten Beschlüsse so schnell als möglich seitens der Kreis-Vertrauensleute zur Durchführung gebracht werden.

Die Agitations-Kommission des Reg.-Bez. Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Zur Konfirmation

empfehle in grösster Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen

Schwarze Kleiderstoffe,

Fantasiestoffe, Besatz- und Seidenstoffe, Jackets, Umhänge, Unterröcke, Blusen, fertige Costumes, Echarpes, Plaid, Tücher, Korsetts, Handschuhe, Wäsche-Ausstattungen, Schleifen, Jabots, Gürtel, Spitzen, Stickereien und Seidenband etc.

Preise ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.



Zur
Konfirmation
empfehlen in bekannt grösster Auswahl
hervorragende Neuheiten

schwarzen, weissen und farbigen reinwollenen

Kleiderstoffen.

Paletots, Jacketts, Kragen,
fertige Wäsche, Taschentücher, Unterröcke,
Korsetts, Taillentücher, Schirme, Handschuhe u. dergl.
Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin,

Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Eingang von der Seitenfront unseres bisherigen Geschäftshauses.

Brillen und Klemmer
das Stück von 50 Pf. an.
C. F. Bitter, Leipzigerstr. 90.

Braut-Ausstattungen
einfacher und besserer Art liefern unter
Garantie
Arno Schneider & Co.,
Bau- und Möbel-Tischlerei,
Zelta, Schillerstr. 4.
Eigene Polsterwerkstatt.



Vogelfutter
für Kanarienvogel, Ringvögel, Rotfischchen,
Nachtigallenfutter nur beste Qualität.
Otto Kramer, Drogerie u. Farbenhandl.
9 Mittelwache 9.

Konfirmanden-Hüte
im Preise von 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50
empfiehlt
R. Sachs Nachf., Gr. Ulrichstr. 37
(Gold. Schiffsdenkmal).

Versuchen Sie!
Nunz nach Maß
Mk. 22.50
Hose nach Maß
Mk. 5.50
aus guten dauerhaften
Stoffen und Partikelfäden
gearbeitet. Garantie für
tadellosen Sitz.
Stette-Handlung
G. Paul,
Gr. Ulrichstr. 21, part.
(Gehaus, Seiteneingang).

Eine Partie zurückgesetzte
Herrenhüte à Stück 1 Mk.
hat Sonnabend bis Montag zum Verkauf gestellt
Christian Voigt, Schmeerstrasse 21.

5 Tage auf Probe ohne Nachnahme * *
ohne Vorausbezahlung * *
ohne Kaufzwang * *
senden wir jedem Interessenten franko einen patent.
Petroleum-Glühlichtbrenner
„Schapirolicht“ Modell 1903.
Leuchtet wie Gasglühlicht. — Verbraucht in 20 Stdn.
nur 1 Liter Petroleum. — Passt auf jede Petroleumlampe.
Ein kompl. Schapiro-Brenner mit Strumpf u. Zylinder N. 6.50.
Herm. Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstr. 56.

R. Gottschalk's
Masken- u. Theatergarderoben-Verleih-Institut
Kleine Ulrichstraße 25¹
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner
Herren- u. Damen-
Masken-Kostüme
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Karnevals - Mützen.
Eigenes Fabrikat.
billigst.
W. Schmeil,
Halle a. S., Taubenstrasse 4.

Nehmer
Compesin zum
Waschen
und Reinigen

Wieder vorrätig:
Der Fall Krupp.
Sein Verlauf und seine Folgen.
Eine Thatfachenammlung von * * * — Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch alle Austräger und die
Volksbuchhandlung,
Geiststr. 21, I. Hof rechts.

Achtung! **Bettstellen** Achtung!
mit guter Sprungfedermatratze und Reisskissen läuft man bei mir direkt
vom Fabrikationsort, also aus erster Hand. Die selben sind 90 Centimeter
breit, gut und dauerhaft gearbeitet. Bezug gut Dreil. für 25 M. pro Stück.
Verband gegen Nachnahme.
Oskar Risch,
Sattler u. Tapezierer.

Giebt blendend weisse Wäsche und blitz-
saubere Wirtschaft. Ein Versuch wird
jede Hausfrau von der unübertroffenen
Reinigungskraft überzeugen.
Empfehle täglich prima grobe u.
mittlere grüne Seife und täglich
alle Sorten Fluß- und Seefische.
Apfelsinen hochrein, Dtd. 50 Pf. bis
1 Mark.
Hermann Otto, Fisch-Handlung,
Lueckstr. Lederberg.

Schuhwaren
in Vorkalb, Kalb, Hofsleder u. s. w., für Herren, Damen und Kinder.
Lack- und Ball-Schuhe von 1.50 Mark an.
Zur Konfirmation grosse Auswahl aller Sorten Schuhwaren.
Anerkannt billige Preise.
Führe hauptsächlich genagelte dauerhafte Schuhwaren, nicht sogenannte Fabrikschuhe, die oft nur gepappt sind.
Ausgabe von Konsummarken und Rabatt-Sparmarken.
H. Elkan, Kaufhaus 1. Ranges.
Bei Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer ein Extra-Geschenk.

Verlag und für die Annotate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.



Parteigenossen! Agitiert für das Volksblatt.

Deutscher Reichstag.

258. Sitzung, Freitag, den 13. Februar 1903, 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Graf Pöfodowsky.

Die zweite Beratung des

Ents des Reichsanfs des Innern

Hg. Stöcker (Ber.): Unser Antrag auf Einführung des schrittweisen Maximalarbeitstages ist eine Förderung des Zentrums und auch wohl durchführbar. Herr Koch sprach sehr wachsend von der sozialpolitischen Tätigkeit des Zentrums. In Wirklichkeit hat das Zentrum schon Sozialpolitik getrieben, als Herr Koch noch in kurzen Wörtern herumlief. Was das Zentrum geleistet hat, steht in den Akten des Reichstages verzeichnet. Wir haben stets zu erreichen getrachtet, was zu erreichen wir. Sie (zu den Soz.) haben sich aber immer auf den Standpunkt der reinen Negation gestellt. Wir wünschen, daß die Sozialpolitik auf die Arbeiter vernehmlich wirkt, Sie (zu den Soz.) aber wollen doch sagen. Wir streben auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, die Sozialdemokratie auf dem Boden der atheistischen Weltanschauung, zwischen uns liegt eine Kluft, die nie überbrückt werden kann. Sie (zu den Soz.) sagen immer zu den Arbeitern: Ihr dürft nicht glauben, was die Pfaffen sagen. Ihre Flugblätter tragen geradezu von Gottlosigkeit. Ich meine, Sie begehren ein Verbrechen, wenn Sie dem armen Arbeiter seine religiöse Ueberzeugung nehmen. Gestört denn der Arbeiter seine wirtschaftliche Lage dadurch, daß er ungläubig wird?

Noch ein Wort von den Gewerkschaften. Früher waren Sie (zu den Soz.) überhaupt keine Freunde der Gewerkschaften, sie waren Ihnen zu wenig selbstmüßig. Sie behaupten, die Gewerkschaften wären neutral. Dabei hat Herr Bömelburg auf den Zutritt der Gewerkschaften zur Sozialdemokratie Partei und Gewerkschaften gehören zusammen. Wir hoffen, daß es recht bald gelingen möge, die christlichen Gewerkschaften mehr zu fördern durch Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Die christlichen Gewerkschaften werden immer fröhlicher und selbstmüßiger und wissen sich der sozialdemokratischen Ansprüche zu erwehren. Deswegen wünsche ich, daß wir mit dem Koalitionsrecht mehr Fortschritte machen als bisher. (Bravo! im Zentr.)

Hg. Albrecht (Soz.): Hg. Stöcker bezeichnet die Einführung des 10 Stunden-Tages als eine alte Frage. Für das Zentrum ist sie aber eine ganz neue Frage, die bei ihm erst jetzt vor den Wahlen aufkam. Hg. Stöcker meinte, wir wollten die Arbeiter unzufrieden machen. Denken Sie, die Arbeiter können mit den gegenwärtigen Verhältnissen zufrieden sein? Die Zufriedenheit hat immer nur zur Stagnation und zur Verumpfung geführt. — Den Wurm aber, daß wir den Keuten die religiöse Ueberzeugung rauben wollen, muß ich mit Empörung zurückweisen. Keine Partei übt eine größere Toleranz als die unfrische. (Weiterfeit) im Zentr. u. rechts. — Wir wollen die irdischen Zustände heilern, nicht es dann nach ein Paradies, so meinen wir das auch noch mit. (Gr. Weiterfeit). — Herr Baandte hat sich vergebens bemüht, den in letzter Zeit arg rampantierten Akt der Firma Krupp und ihre Wohlthätigkeit wieder herzustellen. Die Arbeiter wollen keine Wohlthäter, sie wollen Rechte haben; sie ziehen das Koalitionsrecht allen Wohlthätigkeit vor. Die Krupp'sche Wohlthätigkeit wird ganz ausschließlich von den Beträgen der Arbeiter getragen, ohne Zutritte der Fabrik oder der Direktoren. Sie liefert ja gar einen ganz netten Ueberschuß, der im Jahre 1901 111 972 M. betrug. Hoffen Sie zu verheißt es sich mit allen anderen Wohlthätigkeitseinrichtungen. — Wir den Arbeiterwohnstätten sind den Krupp'schen Arbeiter eine höhere Stelle angelegt; sie müssen sich alles gefallen, sich schimpfen und treten lassen, um nicht auf die Straße zu fliegen. — Aus Herrn Trimborn's Rede ging hervor, wie gut die Pfiehe meiner Freunde Hodi und Würm gefeiert haben. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Wir haben für den Antrag Trimborn betr. Witwen- und Familienversicherung gestimmt, weil wir im Prinzip für diese Versicherung sind und wir stets bei der Hand sind, wo es gilt, etwas für die Arbeiter aus dem Nachen des alles verschlingenden Moloch Militarismus zu retten. Protest aber haben wir erhoben und müssen wir erheben wegen die Art und Weise, wie das Zentrum diese Materie mit dem Jollstarr verknüpft hat und ich möchte diese Art und Weise mit einem allerdings nicht parlamentarischem Ausdruck „politische Doppelarbeit“ nennen.

Präsident Graf Pöfodowsky: Ich trete Ihrer Ansicht bei, daß der Ausdruck „parlamentarische“ in (Weiterfeit) und rufe Sie zur Ordnung!

Hg. Albrecht (fort): Ich glaube, daß, als das Zentrum diesen „Klugen und geistigen Gedanken“, um mit Herrn Trimborn zu sprechen, ausgesprochen hatte, ein verächtliches Augenwinkeln der Befriedigung durch die Konzentration der Arbeitermehrheit ging. (Unruhe i. Zentr.) — Herr Trimborn will die Gewerkschaften den Einzelnen überlassen. Er weiß in, daß wir in den einzelstaatlichen Parlamenten, wozu in Kulturstaat Preußen (Sehr gut! b. d. Soz.), wenig Einfluß haben. — Die Dividenden sind seit der Zeit, da wir angefangen haben, Sozialpolitik zu treiben, nicht gekunken sondern gestiegen (Wort hört! bei den Soz.). Wachen Sie daher vom Spiermut der Unternehmer etwas weniger Aufhebens!

Herr Abgeordneter Stöcker bezeichnet das Zentrum als „ausfallgebende“ Partei. Um so mehr ist das Zentrum für

die Militär- und Flottenvorlage, sowie für den Jollstarr verantwortlich zu machen; alle diese Vorlagen sind durch das ausfallgebende Zentrum durchgebracht worden; nie aber hat es seine Macht benutzt, um militärische Arbeitergesetzgebung durchzuführen.

Gegen die Redensarten von „reich gemordeten“ Keuten, die Herr Stöcker vorbrachte — ich glaube, nur er ist dazu fähig — (Sehr gut! bei den Soz.) bemerke ich, daß die Sozialdemokratischen Fraktionsgenossen aus der Werkstatt hervorgegangen sind, wie es ja jetzt an hoher Stelle gemindert ist. Herr Stöcker weiß sehr gut, wie wir gehetzt worden sind von Ort zu Ort, von Land zu Land; und da waart er, uns zu fragen, warum wir nicht mehr arbeiten? Warum ist er nicht mehr Hofprediger? (Weiterfeit und Sehr gut! bei den Soz.) Doch akademisch gebildete Leute in meinen Kreisen haben, begreifen wir mit Freuden als Zeichen für die Ausbreitung unserer Ideen, denen sich auch die einflüchtigen Keute anderer Parteien anschließen können. Allerdings: Wenn Stöcker würden wir ablehnen, wenn er zu uns käme. (Beifall Zustimmung und Weiterfeit bei den Soz. Jura): Seine Wahrheitsliebe ist zu groß! (Erneute Weiterfeit.) Es ist bekannt, daß Herr Stöcker es mit der Wahrheit nicht sehr genau nimmt. (Wort hört! bei den Soz.)

Redner geht nunmehr auf die Zusammenkunft der 4000 Arbeiter in Ulm ein. Die Zeitungsperiode ist vergangen, ohne daß irgendwelche Maßregel zum Schutz der Arbeiter ihrer Würde getroffen worden ist. Man will wieder eine Casaque verankeln, während die Berichte der Inspektoren vollauf genügendes legislatives Material bieten. Der persönliche Beschäftigung ist durchaus nicht getrennt, verdächtige Absicht zu schaffen; wird er angenommen, so werden die Unternehmer den verheirateten Arbeitern so viel Arbeit mit nach Hause geben, daß die jugendlichen Arbeiter doch zu Hause arbeiten müssen. — Auf dem Stuttgarter Gewerkschaftscongrès, an dem ich teilnahm, waren dieselben Ergebnisse und Forderungen, die die Arbeiter von Ulm und Ulm, wie auf anderen Arbeitercongrèsen. Die Farbe braucht den Herrn Staatssekretär nicht zu schrecken, sie färbt nicht auf die Beunten ab (Große Weiterfeit) und darf ihn nicht hindern, seine Vertreter auch zum nächsten Congreß der Heimarbeit zu senden. (Bravo! bei den Soz.)

Wortüberträger Bundesratsvollmachtigter **H. Stöcker** erklärt, daß der Stuttgarter Gewerkschafts-Congreß die roten Fahnen auf Wunsch der Regierung entfernt worden, daß man dagegen die Büsten von Lessing und Marx nicht beanstandet habe.

Hg. Schil v. Hermannheim (natl.): Ich freue mich darüber, daß sich nun endlich die Sozialdemokratie mit der Heimarbeit beschäftigt. (Hr. Hebel ruff: Was lange schon!) Redner bezieht sich dann auf die Krupp'schen Wohlthätigkeitseinrichtungen und erklärt, daß die Beiträge der Wohlthätigkeitseinrichtungen auf seinen Werken aus seiner eigenen Tasche bezahle. — Es ist selbstverständlich, daß der Arbeiter, also der Arbeitgeber, der Arbeiterwohnungen baut, den Mieter, der gegen ihn wohnt, nicht in seiner Wohnung zu dulden braucht. — Die marxistische Theorie ist vollständig zusammengebrochen (Widerpruch b. d. Soz.) und hat jetzt durch das Buch von David den Todesstoß erhalten. Die progressive Einkommensteuer, die Sie (zu den Soz.) immer verlangen, hat den Anton Jülich an den Rand des Staatsbankrotts gebracht. In kommunizierten Manifest steht: Das Eigentum der Arbeiter soll konfisziert werden. Da müssen wir doch eigentlich vorkommen und 3 hr Eigentum konfiszieren. — Trotz aller blühenden Revolutionen hat das französische Proletariat nicht erlangt, was dem deutschen Arbeiterlande freiwillig zugestanden worden ist. Die Revolutionen liefern höchlichlich nur auf Wallenmorden und Wallenmordenden hinaus. (Beifall und Widerspruch b. d. Soz.) In England hat sich die Vertheilung der Arbeiter angenommen; daher der noch heute große Einfluß der konservativen Partei bei den englischen Arbeitern. — Redner nennt schließlich noch die Behauptung der Wörm'schen Volks-Zeitung, daß er seinen Arbeitern das Koalitionsrecht bestränke, eine gemeine, widerrechtliche Verdächtigung. (Woh! Beifall! b. d. Natl.)

Staatssekretär Graf Pöfodowsky: Herr Albrecht ist wieder davon überzeugt, daß auf den Congreß in Stuttgart die Deflation in republikanischer Weise hattegehoben habe. Ich stelle aus dem Bericht meiner antienten Delegierten fest, daß die Deflationen in verschiedenen Farben gehalten worden sind. Das dazwischen auch klar gewesen ist, kann uns von der Beschaffenheit solcher Vermählungen selbstverständlich nicht abhalten. Da müssen wir doch eigentlich vorkommen und 3 hr Farbe vertreten. (Weiterfeit.) Wenn ledigliche Berufsinteressen der Arbeiter erörtert werden, kann kein Grund vor, solche Vermählungen nicht zu befehlen. Sobald aber die politische Tendenz in den ausgearbeiteten Emblemen ihren unabweisenden Ausdruck findet, dann ist selbstverständlich für die Vertreter einer monarchischen Regierung ein weiteres Commotum in solchen Vermählungen vollkommen ausgeschlossen.

Ich möchte zu den Debatoren der letzten Tage noch einige Worte sagen. Warum sind die beiden großen Bewegungen unserer Zeit, die sozialistische und die agrarische Bewegung entstanden? Die agrarische Bewegung ist dadurch entstanden, daß wir im Anfang des vorigen Jahrhunderts die ganze alte Ackerbearbeitung befehligen, ohne etwas anderes an ihre Stelle zu setzen. Man überließ die Landwirtschaft sich selbst. Durch den Jollstarr haben wir manches in der Vergangenheit vernachlässigt wieder gut zu machen ver Paid.

Rechtliche wirtschaftliche Ursachen find für das Entstehen der sozialdemokratischen Bewegung maßgebend gewesen. Infolge der technischen Fortschritte entfiel die Handindustrie, Infolgedessen ließen sich das intime Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Sie (zu den Sozialdem.) haben wiederholt betont: wir sind Republikaner! Ich weiß nicht, ob Sie damit Ihrem eigenen Interesse dienen! Ich behaupte, daß gerade in den Monarchien viel für die ärmeren Klassen geleistet ist. Wenn Sie nun Ihre arbeiterefreundlichen Bestrebungen verstopfen mit Fellen, die damit absolut nichts zu thun haben, so erwidern Sie damit weitlich Ihre Bestrebungen auf dem Gebiet der Arbeiterpolitik. Wenn Sie auf die Ausschmückung der Arbeiterkongressale wieder zurückgekommen sind, so verhindern Sie damit gerade das, was Sie fortgesetzt als Bündnis angesehen. Wenn Sie einhändige Setzungen lesen, werden Sie finden, daß man auf zwei Dinge in Deutschland mit ungeteilter Bewunderung sieht: die deutsche Säule und die deutsche Sozialpolitik. — Eine Ihrer Hauptforderungen ist die progressive Einkommensteuer. Aber gerade in den nichtmonarchischen Staaten ist das indirekte Steuerwesen am verbreitetsten. Sie wollen aber die deutsche Sozialpolitik damit erlösen Sie aus solchem Worte des Staatsoberhauptes eines nichtmonarchischen Staates: „Die deutsche Sozialpolitik wird Europa revolutionären im Sinne einer höheren Kultur.“ (Beifall des Brav.)

Hg. Stort (Frei. Sp.) bezieht die Baugewerkschaftsgewerkschaften gegen die sozialdemokratische Kritik. Zu Bauen ist alles geistlich, nur die Unvollkommenheit auf dem Bauteil ist vornehmlich nie möglich zu geistlich.

Hg. Althaus (h. P.): Ich hatte immer darauf gerechnet, daß Sie (zu den Soz.) sich allmählich in eine radikale Reformpartei verwandeln würden. (Lachen bei den Soz.) Jetzt reden Sie von Kapital und Arbeit. Was ist denn überhaupt Kapital? (Widerheit.) Sie (zu den Soz.) wollen die Lage der Arbeiter durch Verleumdung der Sozialdemokratie verbessern. Ich wünsche, aber da sind Sie verleitet durch Karl Marx' Theorien. Redner geht auf eine Widerlegung Marx' über, der überhaupt keine Ahnung von den ökonomischen Verhältnissen gehabt habe. (Beifall.)

Zwischen Arbeit und Kapital besteht gar kein Widerspruch. Der Gesamtmarkt des Kapitals ist der Wille aller derjenigen, die es besitzen, also auch der Arbeiter. Die Nationalökonomie vertritt die Frage beiseite, daß der Arbeiter eine Organisation geschaffen wird, die mächtig genug ist, daß die Arbeit mit dem Kapital von Macht zu Macht verhandelt. Die Verleihung der politischen Rechte an die gewerkschaftlichen Organisationen hat Gegenwärtig schon 1867 in einer Denkschrift an Bismarck verlangt. Jeder haben es die Nationalökonomie vertritt, daß die Arbeiterbewegung sich in dieser Richtung entwickelt hat. Vöcker und Baumberg haben auch das zweite Unglück über das Volk gebracht: Die Reichsbank (Beifall). Doch darauf komme ich später. — Ich habe die Arbeiterbewegung in dem freien Lande der Welt, in Amerika, kennen gelernt. Dort kennen alle auch die Sozialdemokratie. Das liegt einfach daran, daß die Vereinigten Staaten der Arbeiterorganisationen alle politischen und juristischen Rechte gewährt haben. Die Zukunft der Arbeiter liegt in den Gewerkschaften, nicht in den internationalen Idealen, an die Sie selbst (zu den Sozialdemokraten) nicht glauben. Auch die Marx'sche Theorie vom Werte ist ganz unzulässig. Sie wollen den Wert der Arbeit nach der Zeit bemessen. Als ob die Derationskraft eines Krates und die Tätigkeit eines Arbeiters gleich wertvoll wären. Aber da gehen Sie ins Land hinaus und hegen. (Beifall bei den Soz.) Und was ist Ihre Freiheit? Als Berufsmittel mit seinen Ideen kam, hieß es: schmeißen oder hinauswerfen! (Beifall bei den Soz.) Aber Sie feilt anderes Mittel, um zu widerlegen, als Vöcker! Auch Sie lachen, Herr Peis? Genauglich ist das nicht Ihre Art, das zu tun Sie ein viel zu edel angelegter Mensch! (Stürmische Weiterfeit.) Aber Ihre Nachbarschaft hat schon auf Sie abgewartet. (Erneute Weiterfeit.) — Mit kleinen Mitteln kann man der sozialdemokratischen Gefahr nicht bekommen. Man muß die volle wirtschaftliche Freiheit nicht nur der Arbeiter sondern auch der Handwerker entziehen. Die Reichsbank müßte zur Zentralbankstelle für die Handwerkerorganisationen werden. Langfristiger Kredit thut dem Handwerker not.

Allerdings müßte die Reichsbank erst wieder in Reichsbesitz übergehen. Ihre Thätigkeit müßte dem inländischen Handwerker zu gute kommen. Die Verdrängung aber der gesamten nationalen Leistung bildet die Handwerkskraft. Sie leidet daran, daß wir billiges Getreide und teures Brot haben, während doch das Ungelehrte nötig ist: teures Getreide und billiges Brot. Heute bekommt der Produzent zu wenig und der Konsument gibt zu viel. Beide haben Grund zur Unzufriedenheit: es liegt noch einer dazwischen (Gr. Weiterfeit). Der müßte aber die Millionen einnehmen, die Sie (noch rechts) zu wenig bekommen und Sie (zu den Soz.) zu viel ausgeben. (Große Weiterfeit.) Redner tritt für Verstaatlichung des Getreidehandels ein. Dann werden wir Ausland in wenigen Jahren voll und ganz zahlungsunfähig machen. (Gr. Weiterfeit.) Redner fordert weiter die Umwandlung aller Hypothekenschulden in Pfandschulden. Dann wird das deutsche Volk ein Volk von Königen sein, und dann lassen Sie die paar wilden Revolutionäre nur revolutionieren. (Weiterfeit.) Die Idee haben vor Jahren selbst bei meinen engsten antientimittlichen Freunden Kopfstücken erregt. Ich denke jedoch, die Verhältnisse haben sich seit damals geändert. Damals schrieb die Köln. Ztg. gefälligst die Sozialismus, gestärkter der Anarchismus, aber am gefährlichsten der Militarismus. (Weiterfeit.) Dem Mittelstandskanal halte ich für ein Kulturwerk ersten Ranges. Die Wähler sollten nur solche Abgeordnete wählen, die diese Gedanken vertreten, und wenn die Abgeordneten nicht wollen, so möchte ich allen Wählern raten, einen Parteimitglied zu wählen — der wußte dafür eintreten. (Weiterfeit.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr befohlen.

Schluß 6 Uhr.

Neuheiten
für Frühjahr und Sommer 1903.

Wollene Kleiderstoffe

Grosse Auswahl.
Sehr billige Preise!

W. Müller & Co.
Kalle a. S.,
Gr. Steinstrasse 86 und 87.

Eine große Erparnis

Könnte, wie ein Eingekundeter in der Saalezeitung ausführt, die Stadt dadurch machen, daß die Polizei aus einer fälschlichen in eine richtige umgewandelt wird.

Die Verfassungsberatung

vor dem höchsten Landgericht in Sachen der Aufhebung einer Sitzung des Gewerkschafts-Komitees wegen Eintritts der Polizei.

Wegen des Krankenversicherungsgesetz

vergangen hätte sich der Techniker und Bauunternehmer Ehrhardt von hier. Er hatte in der Zeit vom Januar bis April vorigen Jahres die seinen Arbeiter abgezogenen Krankenversicherungsbeiträge, etwa 40 Mark, den Bestimmungen des § 82 b des Kranken-Verpflichtungsgesetzes zuwider der gemeinschaftlichen Krankenkasse nicht abgeliefert.

Freiprechung eines Streifpösters

Ein Polster in Garburg vermutete in einem Bauarbeiter M., der zur Zeit des vorigen Bauarbeiterstreiks vor einem Reuten auf und ab ging, einen Streifpöster. Er trachtete ihn zum Weitergehen an. M. verschwand aber nicht gänzlich, sondern blieb nach wenigen Schritten bei einer Frau stehen, mit der er sich unterhielt.

Die Staatsanwaltschaft legte Neufassung ein und machte geltend, es käme gar nicht darauf an, ob das Vergehen das Vergehen für sich selbst geübt, sondern allein entscheidend sei die Aufzählung des Beamten, wenn er sich nur sonst im Rahmen seiner Befugnisse halte.

Die radfahrenden Genossen und Arbeiter-Adhäsionsvereine sind nochmals auf die morgen vormittags 1/2 12 Uhr im Weissen Hof stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht.

Achtung, Schneider! Nächstmal ist auf die am Montagabend bei Kauffisch stattfindende öffentliche Schneider-Versammlung, in welcher auch die Mitglieder bei der Firma Baum beprochen werden, aufmerksam gemacht.

Die Aufgaben des Arbeiter-Bildungs-Vereins sollen Montagabend 5 1/2 Uhr im Konzerthaus (Karlstraße) in einer Versammlung des genannten Vereins besprochen und festgelegt werden.

Zoologischer Garten. Der Monat Vormonat hat bekanntlich seinen Namen von dem Abfall der Gewichte der Vögel, bei dem man fälschlich annahm, von Knochen, von Horn, Irdisch (Erdschorn). Der Abwurf geschieht sich aber wirklich, zumal in der Gefangenschaft, und bei uns geht erit der Bergmücke und das männliche Nemitor gewöhnlich einher.

aus dem Bureau des Stadttheaters. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr bei erwägten Spielen. Montag am 7 1/2 Uhr zum letztmaligen Die Theaterstücke. — Montag die Waise um die Uhr. Am Freitag Dienstag Mittwochnacht. Mittwoch einmaliges Gastspiel der Kammergängerin Frau Emilie Herzog: Sigaros Hochzeit. Donnerstag VII. Vorstellung im Julius-Duncker-Abonnement: Hedda Gabler. Freitag Kammerhüter. — Die geistige Aufklärung von Rufe fand wieder vor vollem Hause statt, ein erhellendes Beweis, welches hohe Interesse man diesem Wert in Halle entgegenbringt.

aus dem Bureau des Neuen Theaters. Der Sonntag bringt umdacht am Nachmittag 4 Uhr beginnend als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen eine nochmalige Aufführung von Eubermanns interessantem Drama Die Ebre.

aus dem Bureau des Wallhalltheaters. Der letzte Spielplan endet mit Sonntag, den 15. d. M. Es finden sich an diesem Tage nach 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr die beiden letzten großen Hochbühnenvorstellungen statt.

aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Sonntag, den 15. Februar, nachm. 4 und abends 8 Uhr finden die letzten 2 Vorstellungen des diesmaligen Programms statt.

Weisensfeld. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Reaktionäre. Ueber die Geburtswehen, unter denen das Kartell der reaktionären Parteien gegen das Mandat unseres Abgeordneten Theile zu handeln kam, erzählt die Vaterland. Es war schätzbar, beschränkt, alle bürgerlichen Parteien, von den Agariern bis zu den Volksparteiern, gegen die Sozialdemokraten zusammenzuschließen.

Zur Reichstagswahl in Merseburg-Querfurt.

Nach seitens der bürgerlichen Parteien ist nimmlich in die Wahlbewegung eingetreten worden. Am Sonntag hatte der „patriotische Verein“ des Kreises nach Ausschluß einer Versammlung einberufen, die vom Vereins-Vorsitzenden, dem Grafen Gohenthal aus Ostlitz, mit dem üblichen Kaiserhof eröffnet wurde.

Der konservativer Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen. Er ist einer der Finanzreellen, wurde deshalb gemäßigter, führt aber jetzt als Direktor der Landes-Ferrosocietät zu Merseburg bei 14000 M. Gehalt ein beachtliches Salär.

Der liberaler Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen.

Der sozialdemokratische Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen.

Der sozialdemokratische Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen.

Der sozialdemokratische Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen.

Der sozialdemokratische Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen.

Der sozialdemokratische Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen.

Der sozialdemokratische Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen.

Der sozialdemokratische Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen.

Der sozialdemokratische Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen.

Der sozialdemokratische Kandidat werden soll, darüber sind sich noch nicht einig. — Gutsbeifer Neuboth, der 1887, 1890 und 1893 kandidierte, soll wegen vorgerückten Alters keine rechte Lust mehr haben, die Kandidatur zu übernehmen.

früherer Besitze. Daß man aus dem Erbvertrage schließlich noch Geburtengebühren für unsere höheren Beamten mit ihrem künftigen Gehalt machen will, davon war vorläufig noch keine Rede. Diese Angelegenheit verbleibt unter Zugewinn im Besitze des Erblassers. In der Erbvertragsurkunde wurden 222 Quadratmeter Bebauung in der Weid-Verstadt zum Preise von 50 Bfg. pro Quadratmeter, sowie die daraufstehenden Bäume pro Stück mit 3 Mk. an C. Spindler, Weidb., abgetreten. Angenommen wurde eine Preiserhöhung auf den Jahre zur Hinterlassung von zwei Hebergebühren.

Einer Minderungs betriebl. der Erhebung einer Gemeindefürer bei dem Erwerb der Grundstücke im Stadtbezirk Weidensfeld stimmt die Versammlung in der Weise zu, daß ein Doppelbesitzer Grundbesitzes-Gläubiger von der Steuer befreit ist, wenn er ein Grundstück erbt, bei dem er einen Anfall erleidet. Untere fährden Beamten für frühere Dienstzeiten bei der Witwen- und Waisenversicherungsanstalt der Weidensfelder nachzuverfolgen, wird die dazu nötige Summe von 8000 Mk. bemittelt.

Das Haus am Bache Nr. 1 angulanten mit 7000 Mark, welche dem 40000 Mark-Fonds zur Sanalisierung des Weidensfelder-Bades ernommen werden sollen, wurde angenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Stadterordneten Kaufe genehmigt, nachdem der Bad-Inspektor ist, die 12 1/2 breite Straße vielleicht mit dem Namen Friedriehstraße zu belegen. Auch der Herr Braun hatte als edler Leutnant einen Vergewaltigung, die ihm sehr unangenehm gewährt. Einen recht unangenehmen An dem Namen Jüdenstraße etwas Anstößiges zu finden, ist doch höchst lächerlich. Aber die Zeiten und Bestimmungen ändern sich auch bei Juristen.

Dem Weidensfelder wird am Bache 1/4 am Terrain verkauft zum Preise von 30 Mk. pro qm. Der Bau eines neuen Anstalt wurde beschlossen. Der lächerliche Bauhof, der aus dem Magistrat in Verbindung gebracht wurde, war den Herren Stadterordneten zu diesem Zweck zu gut und zu teuer; nach dem Grundbesitz, für die Armen ist das Schicksal nicht genau, wurde der Platz hinter der Weidensfelder-Anstalt am Weidensfeld, nicht vor der an hohen Weidensfelder gewährt. Einen recht bescheidenen Vorhaben, der so recht das Vergewaltigung verriet, erlaubten sich die Herren Stadterordneten Braun und Junge. Sie schlugen für die obdachlosen Familien das Besetzen der Frontelle vor, unter jegliches Stadterordneten, das vielleicht in einigen Jahren einen anderen Platz erhalten soll. Das mögen die Herren als Wille für unsere Weidensfelder Armen annehmen. Ferner wurde die vom Pächter beantragte Ermäßigung von 120 auf 1100 Mark als Zustimmung für die Zehnbänke beim Wochenmarkterkehr beschlossen.

Eine Beihilfe von 300 Mk. der Buchhandlung von M. Lehmann zur Verlesung eines Druckwerkes: Führer durch Weidensfeld und Umgebung, wurde auch einstimmig bewilligt auf vorübergehende Kommissionsberatung verordnete man auch, jedenfalls war man von der Notwendigkeit der Bewilligung überzeugt für ein solches Werk mit Rücksicht auf den im Juni d. J. in unseren Mauern stattfindenden Städtefest. Alle Privatgeschäften beizubringen, auch dazu muß unter Stadterordneten gehalten.

10. Schlussrechnung der Seweristkasse für 1901. Ref.: Stadtd. Kinnhofs. Die Einnahme ist mit 2292.20 Mk. die Ausgabe mit 2097.60 Mk. verzeichnet, so daß sich ein Bestand von 194.54 Mk. ergibt. Der Säumererzinsfuß beträgt 1008.92 Mk., das ist gegen 1901 ein Weniger von 3008.65 Mk. Die Rechnung ist nachgeprüft worden, zu Erinnerungen lag kein Anlaß vor. Dem Rechnungsgeber wird daher Entlastung erteilt.

11. Schlussrechnung der Armenkasse für 1901. Ref.: Stadtd. Kinnhofs. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5024.01 Mark ab. Der Säumererzinsfuß betrug 13.908.17 Mk. Das Gesamtvermögen ist mit 190.421.10 Mk. angegeben. Die Versammlung spricht die Entlastung des Rechnungsführers aus.

12. Schlussrechnung der Friedhofskasse für 1901. Ref.: Stadtd. Kinnhofs. Die Einnahme und Ausgabe mit 8789.20 Mk. ein Ueberschuß von 2123.29 Mk. wurde erteilt. Das Vermögen am 1. April 1902 ist mit 63.481.60 Mk. angegeben. Die Rechnung wird entlastet.

13. Bildung einer gemischten Kommission zu den Arrangements beim Städtefest 1903 in Weidensfeld. Referent: Stadtd. Kinnhofs. In die gemischte Kommission werden gewählt: Erster Bürgermeister Wablen, Stadträte Brand und

Kraule, Stadterordneten Weidensfeld, Stadterordnete Pöler, Künze, Kloppe, Sprenger und Wundt.

Als Erledigung der Lagerordnung kam eine Beschwerde zur Behandlung gegen die Dietrichsche Zerschifferei, welche den Stadterordneten eingeleitet hat und dadurch namentlich die Weidensfelder mit einem bescheidenen Gehalt an Leben und Gesundheit schädigt. Der Bürgermeister erklärte, daß, wenn auf seine bereits ergangene Aufforderung, diese Lebensfrage zu beilegen, nicht Folge geleistet würde, die Fabrik geschlossen würde.

Dies wäre lo bald als möglich nur zu begrüßen, hier müssen Tausende von Weidensfeldern geduldet werden.

Aus dem Reich.

Berlin. Im Kurvorderevangel Nardenfütter und Genossen beantragte der Staatsanwalt gegen Nardenfütter wegen Betruges 3/4 Jahre Gefängnis, 5000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust, wegen unehrlicher Weidensfelder 3000 Mark Geldstrafe, wegen Verletzung des § 367, betreffend widerrechtliche Abgabe von Briefen, 30 Mark; gegen Dr. Stronlich wegen Beihilfe zum Betrüge 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust und gegen den Apothekenbesitzer Klesner wegen Beihilfe zum unehrlichen Weidensfelder 300 Mark Geldstrafe.

Offen. Die Wurmkrautheit unter den Weidensfeldern der Weidensfeldergruben hat einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß zahlreiche Krankenfälle schon überfällig sind.

Vermishtes.

* Der Graf im Yrenhaufe. Graf Erwin Bathmann, von dem wir gestern berichteten und dessen „Anarchismus“ beiläufig darin bestrich, daß er Anhänger der Lehre Lassalls ist, erklärt, daß die Blagidisten ungarischer Blätter über seine Intervention Gelehe besetzt mit seiner Familie in bestem Einvernehmen.

* Sarah Bernhard hat, seitdem sie in der Rolle der Vermione auftritt, allabendlich in Paris von den Studenten ausgepöbelt. Die Studenten wollen hiermit Protest einlegen gegen die Interpretation, welche die Schauspielerei dem Stück Vermione ableit.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 14. Febr. Das sächsische Ministerium wird einer neuen Gleichstellung seitens des Kronprinzen im gegebenen Augenblick kein Hindernis entgegenstellen, vielmehr seine Einwilligung dazu geben.

Metz, 14. Febr. Der Militärposten vor einem Pulvermagazin wurde ohnmächtig und mit herausschlagendem Auge angezündet. Die Untersuchung ergab, daß ein 12jähriger Knabe den Mann durch einen Steinwurf verletzt hatte.

Düsseldorf, 14. Febr. In Hierenstein explodiert ein Knappstein. 1 Arbeiter ist tot, 3 wurden schwer verletzt.

Grafreinet, 14. Febr. Chamberlain erklärte gestern als Antwort auf eine Anfrage, er erwarte von der holländischen Bevölkerung den Beweis der Loyalität, indem sie die Vereinigung gegen diejenigen Vorkämpfer fallen lasse, die sich bereits früher den Engländern angeschlossen hätten.

Caracas, 14. Febr. Ein Telegramm aus Maracibo besagt, daß ein geringer Vorrat von Lebensmitteln aus dem Bezirk von Unben entworfen ist. In verschiedenen Distrikten ist der Mehlpreis auf das Doppelte gestiegen. In Caracas ist man seit mehreren Tagen ohne Brot. Die Regierung stellt eine Verlesung durch die bevorstehende Aufhebung der Blockade in Aussicht.

Bitterfeld. Das wissen wir auch nicht. Die Redaktion kann selbstverständlich nie für die Realität einer Annonce verantwortlich gemacht werden, schon um desswillen nicht, weil sie den

Announcement in der Regel nicht früher zu Gesicht bekommt, als bis er gedruckt ist. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind nur solche Annoncen, die hinsichtlich oder hinsichtlich bedenklich sind. Das zum Verkauf ausgetretene Sauerkraut wirklich „prima Qualität“ ist, kann auch von der Expedition vor Aufnahme einer Annonce nicht begutachtet werden. Auch die von Ihnen berührte Annonce ist unserer Meinung nach nicht recht, aber ein Beweis dafür, daß sie nicht erörtern. Jeder Leser muß selbst urteilen. Der Annontentent eines Blattes muß in jedem freiesuchen; nur die eben angegebenen Grenzen für die Aufnahme von Inseraten müssen eingehalten werden. Außerdem werden nur noch die Beilagen der Gewerkschaften und der Partei betreffs gewerblicher Geschäfte oder lokale beauftragt. Aber gegen politische Beerdigung ist, kann nicht verlangen, daß er selbst bevorzugen wird in dem Werte, den er einem Inserate beizumittelt.

S. B. in W. Die Karte ist uns zugegangen, das Blatt nicht Es ist uns jedoch von anderer Seite zugestellt worden, und wir werden gelegentlich auf einiges eingehen. Wenn sich ein Arbeiter selbst solches Geschriebel, ihre machen, läßt, muß er ein recht gedankenvolles und charakterstärkendes Werk sein, sonst müßte er wissen, daß es Aufgabge derartige Blätter ist, die Sozialdemokratie durch allerlei Lügen bei den Weidensfeldern in Verwirrung bringen.

Bürgerlicher Sammelklub. Wir werden erst die Vorlage abwarten, die zum Zweck des Ankaufs der Stadthalle weiter Stellung nehmen. Es wird noch sehr viele Zeiterzahlen geben, die genau Ihrer und unserer Meinung sind. Schlimm genug, daß wir, die wir für Uebernahme derartige Betriebe in hässliche Regie sind, im vorliegenden Falle bedenklich sein müssen.

St. 1. Die von den Rechtsanwältinnen zu unterzeichnende Vollmacht lautet gewöhnlich so, daß Sie auch im vorliegenden Falle zahlen müssen. Sprechen Sie doch einmal in dieser Sache mit Arbeiter-Sekretariat vor. 2. Sie müssen erst beim Gericht die Ermittlungsfrage einbringen.

St. 2. Eine das Schiedsgerichtsurteil zu sehen, kann bestimmte Auskunft nicht geben werden. Wahrscheinlich werden Sie die Rente aber nicht vom 18. Mai an erhalten, sobald Sie sich mit der Zahlung vom 18. August an einverstanden erklärt haben.

Erreichtöpfe. Mit solchen Fragen müssen Sie sich an das Ende wenden. Wir sind doch keine Ingenieure oder Maschinenist und Geizer.

Standesamtliche Nachrichten.

Galle (Süd, Steinweg 2), 13. Februar.

Angeworbene: Schaffner Jander und Emma Schmidt (Mittelstraße 10) und Hr. Richter (52). Schloffer Martin und Margarete Durg (Hortlerstr. 41). Schloffer Freund und Martha Uhl (Hortlerstr. 42 und Charlottenstr. 18a). Buchbinder Jähner und Emma Kowfeld (Randa und Ludwigstraße 26). Heiser Koloff und Frieda Wedel (Bismarckstr. 5 und Zietenstraße 6). Maurer Meisch und Anna Augustin (Göthestr. 10 u. Mühlberg 4). Arbeiter Eren und Selma Böhm (Schiffstraße). Schloffer Händler und Martha Glöza (Hortlerstr. 94 und 2 Jüdenleben). Assistent Wollenthal und Charlotte Schöppe (Galle a. S. und Gallenberg). Pfefferhändler Birke und Auguste Watter (Wöbelg.).

Geborene: Drehschloffermeister Kautsch (Gr. Schloßgasse 9). Fuhrmann Juit E. (Gaulandstraße 37). Bierfabrik Oduu L. (Währerbühne 52). Arbeiter Brendel L. (Katzpferder 3). Arbeiter Jäger S. (Brudersdorfstr. 4).

Gestorbene: Witwe Berner, 71 J. (Brudersdorfstraße 6). Arbeiter Juit Ehefrau, 61 J. (Kinnhofs) Schaffners Jacobi E., 73 J. (Mühlberg 2).

Geborene: Kaufmann Bauer L. (Weißstr. 13). Feilenhauer Schindler C. (Wittelskindstr. 30). Kaufmann Kribling S. (Döhlauerstr. 24). Wagenführer Schumann C. (Kleinplatz 21). Schaffner Koenigler L. (Seebenerstr. 59). Freier Juit E. (Wöbelgasse 11).

Gestorbene: Weidensfelder Bransdor C., 2 W. (Zietenstr. 54). Zimmermann Wilroth Ehefrau, 50 J. (Kafentainstr. 7). Schmieds Ullrich E., totgeb. (Saalwerderstr. 14).

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Fäunig in Halle.

Die selten billigen

Porzellan-Preise für

dauern fort.

Konserven

bekannt billig und vorzüglich.
Garantie für jede Dose.

54 Gr. Ulrichstraße 54.

Leipziger Hof

92 Hersburgerstrasse 92.
Heute Sonntag
Bockbier - Fest.
11. Speckkuchen.
Wohlfühlen gratis.
Es ladet freundlich ein
Fr. Thiemcke.

Heinr. Bernh. Schindler

Zeit.
Sonntags und Sonntag
Gr. Bodtierfest
musikalische und sonstige Unterhaltung.
NB. Montag den 16. Februar
Kaffee - Kränzen.
Freundlich ladet ein D. D.

Photographie!

Empfehle mich zur Anfertigung von
Vereinbildern,
Familienbildern
und einzelnen Aufnahmen
bei billigen Preisen. Gute Ausfertigung
wird garantiert.
Georg Bartel, Photograph,
Leipzigstraße 64.

Tischlerlehrling gesucht.
Wilh. Busse, Karstl. 2
Alle Frau für Kinder für den ganzen
Tag gesucht. Dönhofsstraße 19, Keller.

Grosse Auktion.

Montag den 16. Februar vormittags
10 1/2 Uhr sollen Messingwaaren, 107 in
Doyers Verkaufsort wegen Geschäftsaufgabe öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung folgende Sachen als:
Weiden- u. Weidenhölzer, Weiden, Schürzen,
Strümpfe, Kravatten, Polierträger,
Kopftöcher, Korbwaren, Kleiderbündel und
viele andere Sachen versteigert werden.
Versteigerung von 8 1/2 Uhr ab.

Zigarren

in großer Auswahl
Sachse 6 Bfg.-Zigare, 7 Stk. 35 J
5 Bfg.-Zigare, 7 Stk. 30 J
4 Bfg.-Zigare, 7 Stk. 24 J
empfehlen

Oskar Jahr
Zigarren u. Zigaretten-Geschäft
Leitzl. Stephanstr. 1a. Leitzl.

Schuhmacher
find, als Zwicker dauernde Beschäftigt.
Schuhfabrik Jörbig.

Brauerei Rasberg.

Empfehle meine Lokalitäten
einem heiligen Besuch.
ff. Speisen und Getränke.
J. B. H. Ulrich.

Tüchtige Maschinenschlosser und Monteure,

welche im Bau von Ziegelei- und
Zerkleinerungs-Maschinen aller
Art erfahren und befähigt zur selbst-
ständigen Aufstellung kompletter An-
lagen sind, werden von einer Maschinen-
fabrik in Weidensfeld
sofort gesucht.
Vorzugsweise werden solche, welche auch
im Bau und in der Behandlung von
Faltzettelpressen Erfahrung besitzen.
Ihre tüchtige, gewissenhafte und
nützliche Veste wollen ihre Meldung
bei der Expedition d. Stz. einreichen.
Einen Gehalt stellt unter günstigen
Bedingungen ein
H. Hoffmeister, Barbier und Friseur,
Weidensfeld.
ff. Patenten, 2 Stück 50 Bfg., hat
abzugeben **Schubert, Ullandstr. 8.**

Gartengeräte, Werkzeuge u. Eisenwaren empfiehlt

**Paul Schneider, Weidensfelder-
straße 4.**

Dankagung.
Für die vielen Beweise der Teil-
nahme bei dem Begräbnis meines
lieben Mannes, meines guten Vaters,
Bruders und Schwagers
Karl Schmiedel
fühle ich mich gebunden, meinen herz-
lichen Dank auszusprechen. Besonders
denke ich den Beweisen und Anstren-
gen der Gräbe Jakob dem Gewerbetreib-
en und Mitglied der Weidensfelder
von Treiben und Umgehend, dem
Herrn Kellner nebst Schuljüngern, sowie
dem Herrn Pastor für die Begleitung
zur letzten Ruhestätte. Mögen alle
vor derartigen Schicksalsschlägen be-
wahrt bleiben. Die aber lieber Mann
ruhe ich ein Ruhe nach in dein Grab
nach.
Tretet still zu meinem Grabe,
Süßes mich nicht in meiner Ruh,
Denk was ich gelitten habe,
Gehnet mir nun meine Ruh,
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen
Witwe **Alma Schmiedel geb. Born.**
Trebnitz bei Zuckau.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 17. Februar abends 8 Uhr in der „Moritzburg“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Kartell-Verträge der Baugewerkschaften. 2. Regelung der Verträge für das Jahr 1903. 3. Berichtedenes.

Die Kollegen werden ersucht, die alten Mitgliedsbücher Sonntags von 9 bis 11 Uhr abzuliefern und die neuen abzuholen.

Sozialdemokratischer Verein Zeit.

Dienstag den 17. Februar abends 8 1/2 Uhr in Schindlers Restauration.

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Haushaltsetat von Zeit. 2. Geschäftliches. 3. Berichtedenes.

Zeit.

Dienstag den 17. Februar abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Meinel, Scharrenstraße.

öffentl. Versammlung der Schneider,

Schneiderinnen und verwandten Berufsgenossen.

Tagesordnung: 1. Was beabsichtigt der über ganz Deutschland gegründete Allgemeine Arbeiter-Verein unseres Berufes? Referent: Kollege Diekmann, Leipzig. 2. Diskussion. 3. Berichtedenes. Das Erscheinen aller Kollegen ist der nächsten Tagesordnung halber dringend erwünscht.

Achtung! Fabrikarbeiter. Achtung!

Sonntag den 15. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr im Restaurant Lecker Dreier, Wertheimergasse 32

öffentl. Versammlung.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen Der Einberufer.

Nonjumverein „Vorwärts“ f. Schenkend u. H.

Montag den 23. Februar 1903 abends 8 Uhr in Müllers Saal

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kohlenfrage. 3. Anträge der Mitglieder.

Anträge müssen 10 Tage vor der Generalversammlung schriftlich beim Vorstand eingereicht werden (§ 12 des Statuts)

Der Vorstand: Konrad Müller, Paul Gübler.

Zum letzten Dreier, burgerstr. 32.

Sonntag 15. Februar gr. Bockbierfest-Tanz.

Von früh an selbstgebadenen Speckkäse. Hierzu ladet ergebenst ein W. H. Hünze.

Restaurant z. Terrasse, Böhlbergweg 23.

Sonntag den 14. und Sonntag den 15. Februar

gr. Bockbierfest.

Es ladet freundlichst ein Max Stejskal.

E. Kittelmanns Restaurant

Sonntag den 15. Februar

gr. Narrenabend

mit musikalischer Unterhaltung und Prämierung. Hierzu ladet ergebenst ein E. C.

Konfirmanden

Ich offeriere für

einen großen Posten

schwarze Kleiderstoffe doppeltbreit, 48 Pf. Meter 150, 125, 100, 75.

farbige Kleiderstoffe 170, 120, 85, 52 Pf.

elegante Neuheiten mit Seide 142, 110, 67 Pf.

elegante Neuheiten Wolle mit Seide, 195, 135, 105, 72 Pf.

Weisse Kleiderstoffe in allen Breislagen.

Jeder Konfirmand erhält ein Extra-Geschenk.

M. Schneider

Halle a. S., Leipzigerstrasse 94.

Streng reelle Bedienung. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Plan von Halle

mit Verkehrs Karte seiner weiteren Umgebung. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch Volksbuchhandlung, Geßfstraße 21.

Geprüftes Hustenmittel

ist mein selbstgeleitetes, schwarzes Johannisbeersaft.

Karl Krütgen, Universal-Drogerie, Reichenauerstraße.

Verlag und für die Anzeiger verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Gasthof Drei Könige,

Al. Ulrichstraße 36.

Sonntag

gr. Familien-Abend u. humoristische

Gesangs-Vorträge der Gebrüder M.

Es ladet freundlichst ein

Joseph Streicher.

SchmelzersHöhe

Sonntag den 15. Februar

gr. Unterhaltungs-Abend.

Dienstag den 17. Februar

grosses Schlachtefest

Freunde und Genossen ladet ergebenst ein

Fr. Emmer.

Zimmermanns Restaurant,

Rosenstraße 8.

Sonntag den 15. Februar 1903

großer Familien-Abend

des Giebichenheimer Arbeiter-

Viedertafel.

Für Unterhaltung ist bestens geforgt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Obige.

Sindenhof.

S. Kröllwitz.

Sonntag den 15. Februar

gr. öffentlicher Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Mutterlose.

Zum Clefanten,

Angerweg 7 am Zoolog. Garten.

Sonntag d. 14. u. Sonntag d. 15. d.

gr. Bockbierfest.

ff. Pfefferkuchen u. Sauer-

frucht.

Sonntag früh: Speckkuchen.

Brotkrumen gratis.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Karl Hennig und Frau.

Karl Kutter's Restaurant,

Hallmarkt.

Sonntag den 15. Februar

Zum Pökelrippchen mit Sauer-

kraut.

Hierzu ladet ein D. D.

Moritz' Restaurant

Saiz 51.

Heute Sonntag

Bockbier

und Speckkuchen.

Mittagsisch 50 Pf., auch

unter dem Sauc.

Jeden Sonntag Unterhaltungsabend

Reussen.

Zum Bock u. Karpfenschwanz

Freitag u. Sonntag, den 20. u. 22.

ladet freundlichst ein

H. Richterfeld.

H. Schreuer's Restaurant,

Ludwig Buchererstr. 33.

Sonntag den 15. Februar 03

grosses Bockbier-Fest.

Kapfen gratis.

Hierzu ladet freundl. ein D. D.

Gebr. Buttermilch,

Halle a. S.,

En gros.

Billigste Bezugquelle

für

Gummibälle,

Kreisel,

Spielreifen,

Federkasten

u. s. w.

Ausführliche Preisliste über

Frühjahrs-Artikel

portofrei.

Geschäftshaus Landwehrstr. 9,

nahe am Bahnhf.

Februar. 508

Den werthen Mitgliedern des Konsum-

vereins mache ich hiermit bekannt,

dass ich die Lieferung für Aus- und Vor-

übernommen habe.

Max Reinhardt, Bäckermeister,

Aue-Aylsdorf bei Zeitz.

Zigarren

Zigaretten

** in großer Auswahl. **

Zigarren-Handlung

A. Gross, Geiſtſtr. 5.

Kartoffeln,

tadellos, nicht küß, a. Bentr. 2.00 Mk.

Marienstraße 1, part.

Gebr. Berenfl., Schuhh. Fohrer, Näh-

maschin. L. Hetsch, Alt. Markt 34.

Extrageschenk

Bei Einkauf von 5 Mark an

erhält jeder Käufer ein

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Billigstes u. grösstes

Kaufhaus

der Stadt Halle

empfeht

in größter Auswahl,

guten Stoffen u. garanti-

ert schöner Passform

in 10 Qualitäten v. 9.50 Mk.

an, 12.— Mk., 13.25 Mk.,

15.— Mk., 17.— Mk. bis

zu den feinsten 20.— Mk.

Jeder bei mir gekaufte

fertige Anzug

fiat genau wie nach Maß

gearbeitet.

Konfirmanden-

Anzüge

zu Bestellungen nach

Maß

unter Garantie guten Sitzes

mit billiger Preisstellung.

Ferner großes Lager in:

Konfirmanden-Röcken,

Wäsche, Chemisette,

Stiefelchen u. Stiefeln.

Jeder Konfirmand erhält

ein Extrageschenk.

Kaufhaus

I. Ranges

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Bei Einkauf von 5 Mark an

erhält jeder Käufer ein

Extrageschenk